
n e t z T E X T E

von

JÃ¼rgen Weber

versalia.de

Inhalt

Oper und Liebe im Zeitalter des Quickies	1
Opernsaison in Italien 2010 / 2011	6
Soap & Skin	10
Triest feiert den 150. Geburtstag Italo Svevos	12
Piter - die Stadt aus Stein als Fels in der Brandung	16
WAVES VIENNA Music Festival, 2013	21
They Ain't Makin' Jews Like Jesus Anymore	23
Istanbul - Brücke zwischen Orient und Okzident	24
Saturday Night Life im Twin Pack	28
Es flutet die Donau	30
Größer als ein großer Baum - Mirel Wagner	32

Oper und Liebe im Zeitalter des Quickies

Die Opernsaison des Frühjahres 2010 an Theatern in Wien und Italien

*„Alles was glänzt, ist zum Vergleichen verurteilt.“
(Tristan & Isolde, Richard Wagner)*

Nieder mit dem Popsong. Auf in die Oper!

Warum heute, im Zeitalter des Drei-Minuten-Popsongs in dem anscheinend alles gesagt werden kann und der damit verbundenen Austauschbarkeit und Permissivität, überhaupt noch von der amour courtois, der Minne, sprechen, wie sie etwa von der Oper immer noch verkörpert und von der Hochkultur gepflegt wird? Sexualität finde heute zumeist in einer dunklen Bude als Drei-Minuten-Quickie statt und entbehre jeglicher Romantik, werde reduziert auf einen physiologischen Akt wie Essen und Trinken. Dennoch sei die gute alte menschliche Liebe, die Minne, immer noch der bestimmende Faktor für die Beziehung der Geschlechter zueinander und definiere - wie der slowenische Philosoph Slavoj Žižek in seinen „Metastasen des Genies“ schreibt - auch immer noch die Parameter des gesellschaftlichen Verhaltens im 21. Jahrhundert. Die „Frau“ werde in der Minne als eine Art geistige Führerin in die höhere Sphäre religiöser Ekstase gehoben, sinnliche Begierde werde vergeistigt und die Frau zu einem „abstrakten Ideal“ erhoben. Für einen Quickie eigne sich die unverbindliche Beziehung zur Arbeitskollegin ohnehin besser, als die zur Minne. Ein Mann stehe eben immer zwischen einer Hure und einer Heiligen, zwischen seiner Geliebten und seiner Mutter/Frau.

Anders in der Oper. Hier wird noch geliebt und nicht wie im Popsong ganz einfach im Drei-Minuten-Takt herumgehurt. Kann man denn überhaupt alle drei Minuten einen Orgasmus haben und auch zum Orgasmus kommen? Ist das nicht inflationär und vor allen Dingen eigentlich auch viel zu anstrengend? Hat der Popsong als Mittel des Genusses nicht längst ausgedient? Der Nachteil der Oper: man braucht Zeit für sie. Der Vorteil der Oper: wenn man sich Zeit für sie nimmt, geht es mehr als nur um eine schnelle Ejakulation, wie im Popsong, sondern um ein Wechselbad der Gefühle, dessen Spektrum in seiner Vielfältigkeit an Tantrayoga erinnert. Denn nur wer sich Zeit nimmt für etwas, wird auch entsprechend belohnt. Nieder also mit dem Popsong, das Zeitalter des Ready-made-Orgasmus ist vorbei. Man will wieder etwas erleben. Man will wieder etwas fühlen. Also auf in die Oper!

Vom rechten Weg zur Liebe

Die unmögliche Liebe zwischen einer Prostituierten und einem aus dem Landadel stammenden Edelmann ist das Thema einer der wohl berühmtesten Opern. „La Traviata“ (deutsch: die vom rechten Weg Abgekommene) von Giuseppe Verdi ist nicht nur durch die Hymne auf die Vergänglichkeit der Liebe und gleichzeitig die Schönheit des Moments („L'ital gaudio dell'amore, e'un fior che nasce muore, / ne più si può godere. / Godiam c'invita un fervido / accento lusighier. / Godiam, la tazza e il cantico / la notte abbellata e il riso; / in questo paradiso / ne sopra il nuovo giorno.“) eine der meistgespielten und bekanntesten Opern, sondern auch wegen des tragischen Liebestodes der Violetta, die aus Liebe auf ihren Geliebten verzichtet, weil sie ihm nicht schaden will und sein gesellschaftliches Ansehen nicht zerstören will, und am Ende doch in seinen Armen sterben wird. Auch hier geht die Liebe über den Tod hinaus und überdauert ihn. „Liebe und Tod“, so der ursprüngliche Originaltitel von der Opernversion der Kameliendame (die Vorlage stammt von Alexandre Dumas' Roman), gilt neben der „Bohème“ von Giacomo Puccini gemeinhin als die Oper schlechthin und erfuhr ihre Premiere am weltberühmten Teatro La Fenice in Venedig im Jahre 1853. Dabei war das Hausverderdis doch eigentlich die Scala von Mailand, wo etwa 1842 sein „Nabucco“ uraufgeführt wurde. Das „Teatro Scala“ wurde in der Zeit Maria Theresias gebaut, wohl auch um die damals politisch erhitzten Gemüter etwas zu beruhigen. In nur 23 Monaten Bauzeit entstand das „Nuovo Regio Ducale Teatro di Milano“ nachdem das eigentliche Theater Mailands, das Teatro del Corte, im Karneval abgebrannt war. Das vom Gouverneur Firmian als „opportuna“ empfohlene und eigentlich als „Abergangstheater“ errichtete neue Teatro Ducale wurde im August 1778 eingeweiht und es fanden über 2000 Personen

darin Platz. Die bald darauf als „Scala“ bezeichnete Oper sollte nach einer schwierigen Anfangszeit (Napoleonische Kriege) zum wohl berühmtesten Ort für Opernaufführungen avancieren. Zum Repertoire gehörten neben Mozart bald auch Rossini, Donizetti und Vincenzo Bellini, ganz abgesehen natürlich von der „ra Verdi. Den Subventionen durch die Österreicher zum Trotz wird die Scala im 19. Jahrhundert aber auch zum Hauptquartier des „Risorgimento“, der italienischen Unabhängigkeitsbewegung. Hier entstand auch der Ruf „VERDI!“ (Vittorio Emanuele, Re d'Italia) und bei der Aufführung der Norma, 1860, als der Chor „Guerra, guerra“ angestimmt wird, stimmen die Italiener aus dem Auditorium in den Chor ein: „Krieg, Krieg!“ Die Scala wird bald darauf endlich ganz italienisch und feiert seither pausenlos Triumphe, auch wenn sie im 20. Jahrhundert durch den Krieg schwer beschädigt wurde, kann man sich ein Mailand ohne die Scala gar nicht mehr vorstellen. 1955 war es übrigens die Callas, die in dem wieder aufgebauten Teatro alla Scala in Luchino Viscontis Version der „Traviata“ die Violetta interpretierte. Das wohl berühmteste Opernhaus der Welt, die Scala von Mailand hat in diesem Frühjahr ein Werke von Leo Janáček (Da una casa di morti) und Richard Wagner (Tannhäuser) auf dem Spielplan. Ab April dann auch Alban Bergs Lulu, sowie das vor kurzem an der <http://www.wiener-staatsoper.at> Wiener Staatsoper gespielte Simon Boccanegra von Giuseppe Verdi. Im Mai wird das Programm mit Richard Wagners Das Rheingold (Der Ring des Nibelungen) fortgesetzt.

Alle Lust will Ewigkeit

„Wie du mich hasst!“ So wünsche ich Dich mir“, schreit Baron Scarpia die verzweifelte Floria Tosca in der gleichnamigen Oper von Giacomo Puccini an. Aus Liebe zu Mario Cavaradossi gibt sie sich dem Baron und Chef der Polizei hin, um das Leben des Geliebten zu retten, doch Scarpia tötet jenen dennoch. „Das Objekt der Begierde ist das Verlangen des Anderen“, weiß Slavoj Žižek in seinem Werk „Der zweite Tod der Oper“ und beim Gedanken an die fulminante Aufführung der Tosca bei den Bregenzer Festspielen im Sommer 2008, mag noch so mancher kalte Schauer über den eignen Rücken fahren, denn die Liebe bedeute „laut Žižek“ in letzter Konsequenz tatsächlich auch eine Todessehnsucht: „Die Sehnsucht nach dem Geliebten ist die Todessehnsucht“, schreibt Žižek und damit befinden wir uns bereits im dritten Akt, wenn sich Tosca von der Engelsburg in den Tod stürzt. Alle Lust will Ewigkeit, auch wenn es diese dann nur im Tod gibt, wie der deutsche Philosoph Friedrich Nietzsche freimütig hinzufügte.

„Aida“ von Giuseppe Verdi, das dieses Jahr vom 22. Juli bis zum 22. August auf dem Programm der <http://www.bregenzerfestspiele.com> Bregenzer Festspiele steht, ist die Tochter des äthiopischen Königs Amonasro und lebt als Sklavin am ägyptischen Hof. Sie hat sich unsterblich in Radames, einen ägyptischen Feldherrn verliebt und stellt sich damit gegen ihren eigenen Vater und ihr Volk, doch auch Radames stellt sich bald im Namen der Liebe gegen das seine, wenn er die ägyptischen Angriffspläne an Äthiopien verrät. Erst im gemeinsamen Tod finden die beiden Liebenden schließlich ihr Glück. Ein klassischer Liebestod à la Žižek also? Die in der Oper abzubildende Atmosphäre des Nilufers, wird sich am Vorarlberger Bodensee wohl besonders authentisch inszenieren lassen, gespannt darf man aber auch auf die musikalische Ausführung sein, denn die von Verdi verwendeten Blasinstrumente gingen als „Aida-Trompeten“ in den allgemeinen Sprachgebrauch und in die Operngeschichte ein: 1,52 Meter lang, geradlinig und ohne Ventile, italienische Alphörner? Im Gegensatz dazu stehen die lyrischen, weichen und sehr leisen Gesangsparts der Liebesromanze zwischen Radames und Aida, „con espressione“, „dolce“, „sempre dolcissimo“ la Regieanweisungen Verdis. Die Romanze ist übrigens ein Schreckgespenst für die Sänger, die Tenöre, eine äußerst heikle Aufgabe, sei sie doch in ihrer feinen Differenziertheit fast unvorbereitet am Anfang der Oper zu singen, schreibt Andras Batta in seinem Opernklassiker.

Auch bei den Wiener Festwochen wird dieses Frühjahr nicht auf die Oper verzichtet. „Warum geht der Mensch heute in die Oper? Ist die Oper nicht eine verstaubte Unterhaltung aus vergangenen Jahrhunderten? Was kann die Oper, was andere Künstler nicht können?“ In den Workshops „Moderne Oper“, die von den diesjährigen Wiener Festwochen veranstaltet werden, kann man sich bereits ab 10. Mai über Antworten auf diese brennenden Fragen freuen. Der Treffpunkt ist jeweils um 10 Uhr beim <http://www.theater-wien.at> Theater an der Wien. Auf dem Musikprogramm der

Wiener Festwochen stehen dieses Jahr neben Wozzeck (Inszenierung nach Alban Berg und Georg Büchner von Stephane Braunschweig) und Lulu (Inszenierung nach Alban Berg und Frank Wedekind von Peter Stein) im Theater an der Wien auch Alban Berg mit Konzerten und Liederabenden im Wiener Konzerthaus. Der Schwerpunkt der Wiener Festwochen liegt aber natürlich auch dieses Jahr wieder auf dem Schauspielprogramm, das unter <http://www.festwochen.at> einzusehen ist.

Die Grenzen der Liebe

Radikale Worte findet der Opernliebhaber Zizek aber nicht nur für die höfische Liebe, die Minne, sondern auch für die zeitgenössische Liebe. Sie sei ein â€Akt radikaler Überschreitung, der alle gesellschaftlich-symbolischen Verbindungen suspendiert und als solcher in der ekstatischen Selbstaussch nung des Todes kulminieren mussâ€. Liebe und Heirat seien demzufolge völlig inkompatibel: in der Welt der gesellschaftlich-symbolischen Verpflichtungen könne wahre Liebe sich nur in Gestalt des Ehebruchs ereignen. Wird deswegen in Opern so viel gestorben, wie etwa in der â€Aidaâ€ oder der â€Toscaâ€?

Unsere sehr erschöpfende Auslieferung an die Geschlechtsliebe bringe die erlösende Selbstaussch nung zustande, in jedem Orgasmus liege bekanntlich ein kleiner Tod, wie nicht nur Zizek weiß. Lust wiederum definiert der slowenische Philosoph vor allem als das Gegenteil von Ekel: wenn man einer Person zu nahe gekommen sei, trete dem Objekt des Begehrens gegenüber der Ekel auf, nicht der Schmerz, wie gemeinhin vermutet. Die M biussche Schleife sei es dann auch, die Richard Wagner in seiner stets ekstatischen Inszenierung des Liebestods verdunkle: wenn wir â€die höchste Lustâ€ erreichen, in der etwa Isoldes tödliche Trance kulminiert, schlage Lust notwendig in Ekel um, so Zizek. Wer die [\[url=www.bayreuther-festspiele.de\]](http://www.bayreuther-festspiele.de)Bayreuther Festspiele`[/url]` im letzten Jahr besuchen konnte, wurde Zeuge eines Vorgangs, der in der heutigen Zeit wohl nur sehr vage mit Liebe assoziiert werden würde, â€Tristan und Isoldeâ€ steht dieses Jahr zwar nicht am Programm der Wagner-Festspiele, dafür aber Lohengrin, Meistersinger und viele andere mehr. Unter der Voraussetzung dieses Ergebnisses, nämlich des Zizekschen Ekels vor dem Objekt der Lust, mag es vielleicht leichter fallen, dem absoluten Anspruch der Liebe in der Alltagswelt zu entsagen. Doch, wozu dann leben?

â€In der Weigerung die eigene Sehnsucht zu gefährden, geht man bis zum Ende und nimmt bereitwillig den Tod anâ€. In Wagners Meistersingern werde dem entsagt, schreibt Zizek, vielmehr solle man die Erlösung in einer Art schöpferischen Sublimierung überwinden und â€in einer Stimmung weiser Resignation zum 'täglichen' Leben symbolischer Verpflichtungen zur ckkehrenâ€. In Parsifal laute die Erfolg versprechende Gleichung zur Erlösung dann: â€Die Wunde schließt der Speer nur, der sie schlugâ€. Es bleibe jedoch eine â€Kluftâ€: wenn sich die Liebenden in â€Tristan und Isoldeâ€ auf den Zaubertrank verlassen, um sich endlich ihre Liebe gestehen zu dürfen, dann wird der symbolische Wert des â€Elixir d'amoreâ€, das eigentlich aus schn dem Wein besteht, auf eine gute Ausrede reduziert. Sie können sich ihre Liebe nur gestehen, weil sie zwischen zwei Toden schweben: die magische Wirkung des Zaubertranks ist nichts anderes als die Suspendierung des â€gro en Anderenâ€ der gesellschaftlichen Moral, der Ehre und Eidesschw re, nicht zuletzt der versprochenen Ehe mit wem anderen.

Die Oper â€Elixir d'amoreâ€ von Gaetano Donizetti wird dieses Frühjahr von dem sehr schönen [\[url=http://www.teatroverdi-trieste.com\]](http://www.teatroverdi-trieste.com)Teatro Verdi in Triest`[/url]` gespielt. Daneben steht auch die â€Carmenâ€ von Georges Bizet auf dem Programm in der über die Liebe gesagt wird: â€L'amour est oiseau rebelle, ( )L'amour est enfant de bohème/il n'a jamais jamais conn  de loi:/ si tu ne m'aimes pas, je t'aime;/si je t'aime, prends garde   toi!â€ â€Des Glück is a Vogerlâ€ auf gut Wienerisch oder: Liebe ist nur von kurzer Dauer und fliegt davon, wann sie will. Man bemerke, dass sie â€ die Carmen - ihre Warnung gleich zu Anfang der Oper ausst t: â€Mais si je t'aime prends garde   toi.â€! (Aber wenn ich dich liebe, dann pass` auf Dich auf!) Don José wird Carmen im Verlauf der Handlung, im vierten Akt, erstechen und er kann dann später nicht behaupten, dass sie ihn nicht gewarnt hätte. Wahre Liebe kennt keine Grenzen, weder moralische noch sittliche, noch den Tod.

Man wird beim Zuhören selbst zum Meisterwerk – soll kein Geringerer als Friedrich Nietzsche beim Lauschen derselben Oper geäußert haben: Die Musik scheint mir vollkommen. Sie kommt leicht, biegsam, mit Höflichkeit daher. Sie ist liebenswürdig, sie schwitzt nicht. Der Sergeant Don José, der eigentlich mit der blonden Micaela (Isobel Buchanan) verlobt werden sollte, wird Zeuge eines Auftritts der leidenschaftlichen Zigeunerin Carmen, die ihm provokant eine Blume zuwirft. Diese Geste, die ebenso zufällig wie austauschbar wirkt, versinnbildlicht wohl die Liebe, die sich ihre Opfer genauso wahllos aussucht. Und wer ihr zum Opfer fällt, muss eben bluten. Als Don José sogar seine Einheit verlässt und zu den Schmugglern wechselt, nur um seiner geliebten und verehrten Carmen näher zu sein, beginnt diese bereits sich mit ihm zu langweilen und sich für einen anderen, Escamillo, zu interessieren. Carmen, die von Prosper Mérimée als Opfer ihrer eigenen Leidenschaften beschrieben wird, ist sich keiner Schuld bewusst, denn es ist die Liebe, die die Verantwortung trägt und alle unterwirft, wie ein rebellischer Vogel: L'amour est un oiseau rebelle (L'amour est enfant de bohème) Georges Bizet, der Ritter der Ehrenlegion, schuf ein Werk über gewöhnliche Menschen und ihre Leidenschaften. Es gibt bei ihm keine Götter, Helden oder Geister, nur Arbeiter, Zigeuner und Soldaten.

Das Wunder der Liebe

In Anlehnung an Hegel reduziert Zizek dieselbe Gleichung, wie sich auch in Carmen so überzeugend daherkommt, dann auf Verlust=Befreiung: es gehe nicht darum das Verlorene wiederzugewinnen, sondern den Verlust selbst als befreiend zu akzeptieren und zu empfinden. In jedem Verlust liege demnach die unerwartete Möglichkeit an den Punkt der falschen Entscheidung zurückzukehren und es diesmal richtig zu machen. Der Verlust ist also mehr eine Befreiung, denn eine Bestrafung, eher ein Zeichen des Lebens als des Todes und nicht zuletzt ein Freiwerden des eigenen bisher auf den anderen gebändelten Potentials zur Entfaltung einer neuen Sinnlichkeit und Kreativität. Wenn der Kreis wieder geschlossen ist, wenn wir zum harmonischen Gleichgewicht zurückkehren, kommt das dann nicht der Rückkehr zum sicheren, schützenden Hafen des Weiblichen gleich? Dank also auch, an Carmen!

„hnlich kapriziös verhält sich vielleicht auch die frouwe Roxanne in Cyrano de Bergerac, sie will wunderschönen Worte, aber nicht den verkrüppelten Hanswurst, der sie verfasst hat. Zizek zählt noch viele andere Beispiele aus der Moderne auf, um uns zu den Worten zu tragen: Wie die frouwe ist die femme fatale ein inhumaner Partner, ein traumatisches Objekt, mit dem keine Beziehung möglich ist, eine hohle Leerstelle, die sinnlose, willkürliche Präzisionen auferlegt. Das Wunder der Liebe geschehe dann dennoch in jenen seltenen Augenblicken, wenn der Geliebte, eromenos, sich in den Liebenden, erastes, verwandelt, in dem er seine Hand ausstreckt und wiedergibt. Das Reale antwortet in diesem Augenblick, der Status des Objekts des Geliebten verlassen und er wird nun für etwas geliebt, das ein Mehr in ihm ist, als er ist. Die Asymmetrie in der Beziehung eromenos/erastes definiert Zizek treffend so: Der andere sieht etwas in mir und möchte etwas von mir, aber ich kann ihm nicht geben, was ich nicht habe. Es gibt keine Beziehung zwischen dem, was der Geliebte hat, und dem, was dem Liebenden fehlt. Das Handausstrecken des Geliebten zum Liebenden bezeichne den Punkt der Subjektwerdung, das Objekt der Liebe verwandele sich in ihr Subjekt, sobald es auf den Anruf der Liebe reagiert. Das Objekt der Liebe löst seine Verriegelung und erwirbt sich so den Status des Subjekts. Durch eine unüberwindbare Trennung – etwa eine gesellschaftliche Barriere – wird die Liebe, zum Beispiel in der Minne, dann zu einer absoluten.

Die Trennlinie – nämlich die an wen anderen versprochene Ehe – die Wagners Isolde anfangs zieht ist jene Schranke, die die Fiktion einer möglichen intakten Beziehung aufrechterhält. Die bestehende Barriere sorgt dafür, die Illusion der Möglichkeit einer Beziehung überhaupt erst aufrecht zu erhalten. Dadurch – durch das Bestehen der – künftigen – gesellschaftlichen Schranke – bleibt die Delusion des Nicht-Zueinander-Passens bis auf Weiteres erspart. Auf diese Weise – durch das Hindernis – bleibt aufrecht, was ansonsten längst getrennt wäre. Was uns trennt, verbindet uns gleichzeitig. Die Wunde schließt der Speer nur, der sie schlug oder: das Wunder der Liebe.

Weiterführende Literatur und Tipps:

Andras Batta: Opera. Komponisten, Werke, Interpreten. Kallmann 1999

Slavoj Žižek: Der zweite Tod der Oper, Kadmos Verlag 2003

Slavoj Žižek: Die Metastasen des Genies, Passagen Verlag 1996

<http://www.bregenzfestspiele.com>

<http://www.festwochen.at>

<http://www.bayreuther-festspiele.de>

<http://www.theater-wien.at>

<http://www.teatroverdi-trieste.com>

http://www.teatroallascala.org/it/stagioni/2009_2010/opera-e-balletto/index.html

www.teatrolafenice.it

<http://www.wiener-staatsoper.at>

Für Verfilmungen von Opern sei an die „Sternstunden der Opern“ herausgegeben von Arthaus Musik erinnert:

www.arthaus-musik.com

Opernsaison in Italien 2010 / 2011

â€žAlles was glÃ¼hht, ist zum VergÃ¼hen verurteilt.â€œ (Tristan & Isolde, Richard Wagner)

Nieder mit dem Popsong. Auf in die Oper!

Warum heute, im Zeitalter des Drei-Minuten-Popsongs in dem anscheinend alles gesagt werden kann und der damit verbundenen Austauschbarkeit und PermissivitÃ¤t, Ã¼berhaupt noch von der amour courtois, der Minne, sprechen, wie sie etwa von der Oper immer noch verkÃ¶rpert und von der sogenannten Hochkultur so gerne gepflegt wird? SexualitÃ¤t finde heute ohnehin nur mehr in einer dunklen BÃ¼roecke als Drei-Minuten-Quickie statt und entbehre jeglicher Romantik, werde reduziert auf einen physiologischen Akt wie Essen und Trinken. Dennoch sei die gute alte hÃ¶fische Liebe, die Minne, immer noch der bestimmende Faktor fÃ¼r die Beziehung der Geschlechter zueinander und definiere - wie der slowenische Philosoph Slavoj Zizek in seinen â€žMetastasen des Geniesâ€œ schreibt auch immer noch die Parameter des gesellschaftlichen Verhaltens im 21. Jahrhundert. Die â€žfrouweâ€œ werde in der Minne als eine Art geistige FÃ¼hrerin in die hÃ¶here SphÃ¤re religiÃ¶ser Ekstase gehoben, sinnliche Begierde werde vergeistigt und die Frau zu einem â€žabstrakten Idealâ€œ erhÃ¶ht. FÃ¼r einen Quickie eigne sich die unverbindliche Beziehung zur Arbeitskollegin ohnehin besser, als die zur Minne. Ein Mann stehe eben immer zwischen Huren und einer Heiligen, zwischen seinen Geliebten und seiner Mutter/Frau. Anders in der Oper.

Oper als Ort der wahren (hÃ¶fischen) Liebe

Hier wird noch geliebt und nicht wie im Popsong ganz einfach im Drei-Minuten-Takt herumgehurt. Kann man denn Ã¼berhaupt alle drei Minuten einen Orgasmus haben und auch zum Orgasmus kommen? Ist das nicht inflationÃ¤r und vor allen Dingen eigentlich auch viel zu anstrengend? Hat der Popsong als Mittel des Genusses nicht lÃ¤ngst ausgedient? Allenthalben wird von der RÃ¼ckkehr zum MÃ¼Ã¼gigang gesprochen, aber wann nimmt man sich endlich wieder Zeit fÃ¼r die wahre Liebe? Die Oper! Der Nachteil der Oper ist natÃ¼rlich genau der: man braucht Zeit fÃ¼r sie. Der Vorteil der Oper: wenn man sich Zeit fÃ¼r sie nimmt, geht es mehr als nur um eine schnelle Ejakulation, wie im Popsong, sondern um ein Wechselbad der GefÃ¼hle, dessen Spektrum in seiner VielfÃ¤ltigkeit an Tantrayoga erinnert. Denn nur wer sich Zeit nimmt fÃ¼r etwas, wird auch entsprechend belohnt. Je mehr Input, desto mehr Output, so lautet die kartesianische Losung des 21. Jahrhunderts. Nieder also mit dem Popsong, das Zeitalter des Ready-made-Orgasmus ist vorbei. Man will wieder etwas erleben. Man will wieder etwas fÃ¼hlen. Also auf in die Oper!

Vom rechten Weg zur Liebe

Das Teatro Verdi in Trieste (<http://www.teatroverdi-trieste.com>) erÃ¶ffnet seine herbstliche Opernsaison 2010 mit einer der wohl berÃ¼hmtesten Opern, â€žLa Traviataâ€œ von Giuseppe Verdi. Die unmÃ¶gliche Liebe zwischen einer Prostituierten und einem aus dem Landadel stammenden Edelmann ist das Thema dieser Oper. â€žLa Traviataâ€œ (deutsch: die vom rechten Weg Abgekommene) ist nicht nur durch die Hymne auf die VergÃ¤nglichkeit der Liebe und gleichzeitig die SchÃ¶nheit des Moments (â€žâ€œil gaudio dellâ€™amore, / e un fior che nasce e muore, / ne piÃ¹ si puÃ² goder. / Godiam cÃ´invi fervido / accento lusighier. / Godiam, la tazza e il cantico / la notte abbella e il riso; / in questo paradiso / ne sopra il nuovo dÃ¼r.â€œ) zu einer der meistgespielten und bekanntesten Opern Italiens und der Welt geworden, sondern auch wegen des tragischen Liebestodes der Prostituierten Violetta, die aus Liebe auf ihren Geliebten verzichtet, weil sie ihm nicht schaden will und sein gesellschaftliches Ansehen nicht zerstÃ¶ren will. Am Ende darf sie dafÃ¼r auch in seinen Armen sterben. Die Liebe geht Ã¼ber den Tod hinaus und Ã¼berdauert ihn sogar. â€žLiebe und Todâ€œ war eigentlich auch der ursprÃ¼ngliche Originaltitel von der Opernversion der Kameliendame (die Vorlage stammt von Alexandre Dumas` Roman). Im Teatro Verdi in Triest wird die Oper in diesem Zyklus bis 23. November gespielt, darauf folgen â€žRomeo e Giuliettaâ€œ von Tschairowsky und â€žI due Foscariâ€œ, ebenfalls von Giuseppe Verdi.

auch *Salome* mit der Musik von Richard Strauss mit dem *Maestro concertatore e Direttore* Anton Reck sowie *La Bayadère* mit der Musik von Leon Aloysius Minkus folgen noch in dieser Opernsaison des schönsten Theaters von Triest, im Herzen der Stadt.

Heben wir die Gläser

La Traviata von Giuseppe Verdi gilt gemeinhin sicherlich als die Oper und erfuhr ihre Premiere am weltberühmten Teatro La Fenice von Venedig (<http://www.teatrolafenice.it>), das seine diesjährige Herbstsaison, seine *Spettacoli di Opera* (Opernaufführungen) bereits am 4. November 2010 mit *L'Elisir d'Amore* von Gaetano Donizetti unter der Leitung des *Direttore* Matteo Beltrami eröffnet hat. Besonderes Aufsehen wird wohl *Il killer di Parole* (Andrea Molino) am 16. Dezember erregen. Es ist ein sogenanntes *ludodramma* (Spieldrama) in zwei Akten, geschrieben von Daniel Pennac und Claudio Ambrosini, das libretto und die Musik stammen von Claudio Ambrosini. Aber keinesfalls sollte man das Neujahrskonzert im Fenice versäumen für das es dieses Jahr wieder drei Termine gibt: am 30. und 31. Dezember und natürlich am eigentlich *capodanno* (Ersten des Jahres), dem 1. Januar 2011. Dieses Jahr finden die Neujahrskonzerte unter der Leitung von Daniel Harding statt. In der Programmvorankündigung steht, dass im ersten Teil vor allem das Orchester zum Zug kommt, im zweiten Solisten und der Chor und am Ende der Chor mit *Va pensiero* aus *Nabucco* natürlich das Trinklied *Libiam ne lieti calici* (Heben wir die Gläser!) aus der *Traviata* von Verdi, das oben schon angesprochen wurde und 1853 im Fenice seine Premiere hatte. Wenn das Jahr 2011 im Fenice mit so einem schönen *Brindisi* (Prosit) beginnt, kann es wohl nur besser werden. Heben wir also jetzt schon die Gläser!

Das Wunder der Liebe

In der Scala in Mailand <http://www.teatroallascala.org> wurde die Herbstsaison zwar ebenso wie im Fenice auch schon eröffnet und das Ballett *Onegin*, sowie die Oper *Carmen* (Georges Bizet) gibt die eigentlichen Höhepunkte erwarten den geschätzten Opernliebhaber des berühmtesten Opernhauses Italiens aber wohl im Dezember mit den *Walküren* von Richard Wagner, die bis Januar als Programmschwerpunkt fortgesetzt werden. Daneben spielt die Scala aber auch den *Schwanensee* und die *Cavalleria Rusticana*. Im Februar und März folgen die *Tosca* auch Benjamin Britten's *Death in Venice*. Eine ganz besondere Inszenierung darf man sich von der Scala für Mozarts *Zauberflöte* erwarten, die im März/April 2011 gleich sieben Mal auf dem Programm steht. Hier werden wohl nicht nur *Lass Deine Glöckchen klingen* oder das Falsetto der Königin der Nacht ertönen, sondern auch den Wundern der Liebe in einem bombastischen Bühnenbild gehuldigt werden. Der Mailänder Scala kann so schnell kein anderes Opernhaus das Wasser reichen, nicht nur was Personal, sondern auch was Ausstattung und Bühnenbild betrifft. Giacomo Puccini bildet dann mit *Turandot* den würdigen Abschluss der Opernsaison 2010/2011 und wird bis Mai 2011 an zwölf Terminen gespielt werden.

Man wird beim Zuhören selbst zum Meisterwerk

Das Teatro die San Carlo in Neapel <http://www.teatrosancarlo.it> ist eines der ältesten Opernhäuser Italiens und sicherlich das größte Opernhaus Südtaliens. Es wurde 1735 von den Architekten Giovanni Antonio Medrano und Angelo Carasale für den Bourbonenkönig Karl IV von Neapel konzipiert und errichtet und war jahrelang mit 3.300 Plätzen sogar noch größer als die Mailänder Scala. Zahlreiche Uraufführungen wie etwa von Vincenzo Bellini, Gaetano Donizetti, Gioachino Rossini machten es sowohl international als auch beim italienischen Publikum bekannt und beliebt. Neben dem wohl berühmtesten Tenor, Enrico Caruso, gehörten auch andere wie Franco Corelli, Galliano Masini, Mario del Monaco oder Beniamino Gigli zu den Künstlern dieses berühmtesten Opernhauses. Ähnlich wie das Fenice in Venedig wurde aber auch das Teatro San Carlo durch einen Brand, im Februar 1816, zerstört. Für die Instandsetzung und Restaurierung zeichnete der Architekt Antonio Niccolini verantwortlich. Bereits Ende August desselben Jahres konnte dieser auch das Theater - mit klassizistischer Modernisierung - wieder der Öffentlichkeit übergeben, allerdings

war es in der Zwischenzeit nicht mehr das größte Theater Italiens. Der Schüler des deutschen Komponisten Johann Simon Mayr, Gaetano Donizetti durfte hier selbst, im San Carlo, am 26. September 1835 die Uraufführung seiner Oper "Lucia di Lammermoor" erleben. Die Herbstsaison 2010/2011 wird am 5. Dezember mit Giacomo Puccinis "Tosca" unter dem Dirigenten Maurizio Benini und der Regie von Luca de Fusco eröffnet. Neben zwei Werken von Giovanni Battista Pergolesi folgt im Frühjahr 2011 Georges Bizets "Carmen". Wahre Liebe kennt auch in dieser Oper von Georges Bizet keine Grenzen. "Man wird beim Zuhören selbst zum Meisterwerk" soll kein Geringerer als Friedrich Nietzsche beim Lauschen derselben Oper geäußert haben: "Die Musik scheint mir vollkommen." Im April darf man sich dann auf Mozarts "Così fan tutte" freuen. Die Saison wird im Mai mit Giuseppe Verdi "Sizilianischer Vesper" unter dem Dirigenten Gianluigi Gelmetti und der Regie von Guido De Monticelli abgeschlossen.

Der Stiegenaufgang zum Olymp: die Oper

Das Teatro Massimo <http://www.teatromassimo.it/> (Architekt: Giovanni Battista Filippo Basile) in Palermo ist Italiens größtes und Europas drittgrößtes Opernhaus, es hat 3.200 Sitzplätze und wurde erst 1997 wieder eröffnet. Es war in den Neunzigern Schauplatz der letzten Szenen von Francis Ford Coppola Filmtrilogie "Der Pate" (1999) für den das Treppenhaus und der Bühnensaal des Hauses, das zu dieser Zeit immer noch geschlossen war, extra restauriert wurde. Es kann sich nicht erst seit der Wiedereröffnung (1974 war es "wegen dringender Umbau- und Sicherungsarbeiten" geschlossen worden) mit europäischen Maßstäben messen lassen. Nach mehr als 23 Jahre Bautätigkeit hat das Massimo einiges nachzuholen und kann auf einer bereits 1874 begründeten Tradition aufbauen. Ausgerechnet die Berliner Philharmoniker spielten bei der glanzvollen Eröffnungsgala 1997 unter dem Dirigenten Claudio Abbado. Das zeitweise dem totalen Verfall preisgegebene Haus wirkte lange Jahre wie "eine offene Wunde im Herzen von Palermo", wie es der Ex-Intendant Francesco Giambrone ausgedrückt hat. Tatsächlich steht das Theater an der Piazza Verdi mitten im Zentrum Palermos fest und präsent wie ein griechischer Tempel und sein langer Stiegenaufgang führt vermeintlich in den musikalischen Olymp. Die "Wiedergeburt" dieses Theaters in Siziliens Metropole kann auch als "ein Zeichen des Wandels" bewertet werden, da sie eng mit dem Kampf gegen das organisierte Verbrechen verknüpft wurde. Auf dem Spielplan steht im Dezember die bei uns wohl weniger bekannte Oper Verdis "La Fanciulla del West". 2011 wird die palermitanische Sopran Desirée Rancatore, die Protagonistin in dem Meisterwerk Donizettis "Lucia di Lammermoor" interpretieren und an ihrer Seite, in der Rolle von Edgardo, der sardische Tenor Francesco Demuro glänzen. Das Bühnenbild und die Kostüme von William Orlandi, in den Schattierungen von Schwarz und Weiß wird dem Zuseher eine "Lucia neogotica" bescheren, wie es in der Vorankündigung heißt. Dirigiert wird die Oper von dem Donizetti Spezialisten Stefano Ranzani werden. Als eines der wenigen italienischen Opernhäuser gibt das Teatro Massimo übrigens auch im Sommer Vorstellungen und zwar vom 12.-17. Juli 2011 Turandot von Giacomo Puccini. In der Rolle der Eisprinzessin wird Giovanna Casolla auf die Bühne Palermos zurückkehren. Calaf wird vom Tenor Francesco Hong gesungen und Liù von Rachele Stanisci.

Weiterführende Literatur und Tipps:

Andras Batta: Opera. Komponisten, Werke, Interpreten. Künemann 1999
Slavoj Žižek: Der zweite Tod der Oper, Kadmos Verlag 2003
Slavoj Žižek: Die Metastasen des Genies, Passagen Verlag 1996

<http://www.teatromassimo.it/>
<http://www.teatrosancarlo.it/it/stagione/opera.html>
<http://www.teatroverdi-trieste.com>
<http://www.teatroallascala.org>
<http://www.teatrolafenice.it>

Für Verfilmungen von Opern sei an die "Sternstunden der Opern" herausgegeben von Arthaus Musik

erinnert: <http://www.arthaus-musik.com>

Soap & Skin

WAVES-Festival Wien

Manchmal hat man das Gefühl, Teil von etwas ganz Besonderem zu sein. Manchmal bleibt ganz einfach die Zeit stehen und es stockt einem der Atem. Manchmal glaubt man, dass die Welt sich um einen selbst dreht und alles andere still hält. Beim Eröffnungskonzert des Wiener WAVES-Festival, das in den klassizistischen „Stadtsaal“ (www.stadtsaal.at) auf der Mariahilferstraße geladen hatte, gelang es Anja Plaschg, dem Mastermind von Soap&Skin, so manchem Zuhörer Gänsehaut und leise Schauer über die Schulterblätter aufsteigen zu lassen, und das bei Außentemperaturen von 30 Grad, dieses ungewöhnlichen Altweibersommers am letzten Wochenende des Septembers.

Soap&Skin, die an diesem Abend aus Flögel, Trompete, Kontrabass, Cello und zwei Violinen bestanden, tauchten die wunderschöne Stukaturdecke und „Wände des Stadtsaales, einer einzigartigen Location inmitten der Wiener Shopping- und Sündenmeile, in tiefstes Schwarz, schwärzer als die Nacht, und man wühlte sich fast schon in den Achtzigern, wären da nicht die an und ab und zu auftauchenden eingespielten elektronischen Soundsamples gewesen, die einen daran gemahnten, doch schon im 21. Jahrhundert angekommen zu sein. Die 21-jährige Sängerin Anja Plaschg hatte das Jahrzehnt der atomaren Konfrontation zwar nicht miterlebt, mit ihren Klagegesängen (marche funèbre, cry wolf, thanatos, etc.) aber sehr wohl heraufbeschworen und ohne den Teufel an die Wand zu malen, zumindest ein dämonisches Abbild von ihm geschaffen. So singt sie etwa in „Thanatos“: „A shell without a star/At the end of time//Watch the bend of my wandering/Of hunting with the lightning gun/Tremor on my heaven son/Tares above my kingdom come/Torn open tomb/I fell in your/Cold fission bomb/I fell in your war/Ages of delirium/Curse of my oblivion//Tremor of my heaven son/Tares above my kingdom come.“

Authentische Inszenierung?

Die „Inszenierung“ war so authentisch, dass sich selbst hartgesottene Zuhörer und Zuhörerinnen fragen mussten, ob das beides denn möglich sei. Denn entweder: inszeniert. Oder: authentisch. Anja Plaschg wandte sich während ihrer Performance immer wieder vom Publikum ab, sobald sie nämlich ihren Part gespielt hatte, sackte sie in ihre eigentliche Persönlichkeit, eine wohl eher scheue, schüchterne Person zurück, um dann umso intensiver wieder in ihren Songs präsent zu sein. Dieses Spiel führte so weit, dass sie sich an einer Stelle des Konzertes sogar an ihrer Backgroundsängerin anlehnte, verzweifelt und wirklich leidend, denn sie schüttete tatsächlich ihren Weltschmerz über dem Publikum aus. Erst bei den Zugaben zeigte sie sich erleichtert und stellte sich frontal auf die Bühne, um pale blue eyes von Lou Reed zu intonieren und ganz allein, hinter dem Mikrofonständer reckte sie ihre Arme schließlich sogar in die Höhe, um den Schlusstakt abzuwinken. Anja Plaschg zeigte nicht nur durch ihren außergewöhnlichen Gesang und ihre überdurchschnittlich schöne und kraftige Stimme eine Bühnenpräsenz, die mit jeder Faser für den Zuseher hörbar wurde, sondern wirkte auch durch ihre unverlässig schüchterne Art mehr als überzeugend. So gut, dass man glauben konnte, es sei alles inszeniert, dabei ist es wirklich echt. So wie die Achtziger. Schließlich brachte erst das 21. Jahrhundert die Zweifel an der Authentizität des Künstlers auf. Anja Plaschg ist da eine wohlthuende Ausnahmeerscheinung, ein „Wunderkind“ von der man sicherlich noch sehr viel hören wird.

Linger on, linger on, etc!

Das gespielte Set orientierte sich natürlich an ihrer 2009 erschienen CD mit insgesamt 13 Titeln, die von zwei MaxiCDs ergänzt werden. Außerdem sang sie meines Wissens erstmals einen Song auf Deutsch, der im Januar 2012 auf einer zu erwartenden six-tracks-EP erscheinen soll. Neben „pale blue eyes“ spielten Soap&Skin auch den Klassiker „voyage, voyage“, aber in einer verlangsamten, weniger popigeren und mehr düsteren Version, indem das Stimmwunder Plaschg zeigte, dass sie durchaus auch Pop-tauglich wäre, wenn sie es nur wollte. Aber zum Glück will sie das nicht, denn sie hat ja

ihren ganz eigenen unverwechselbaren Stil. Denn selbst "pale blue eyes" klingt aus ihrem Mund ganz anders: "Sometimes I feel so happy,/Sometimes I feel so sad./Sometimes I feel so happy,/But mostly you just make me mad./Baby, you just make me mad./Linger on, your pale blue eyes./Linger on, your pale blue eyes."

Das Wiener WAVES-Festival

BÄuse Zungen behaupten ja, Wien sei erst durch die Zuwanderung deutscher StudentInnen zur Clubhauptstadt avanciert, aber selbst an diesem Status gibt es einige Zweifel. Wer allerdings dieser Tage in der Stadt am Donaukanal weilt, wird eine ganz besondere, quasi GrÄnderzeit angehauchte AtmosphÄre verspÄren. Denn nicht nur das WAVES-Festival findet erstmals in ausgewÄhlten Wiener Locations statt und wirbelt dorten allerhand Wellen auf, sondern auch die Stadt selbst erblÄht nicht zuletzt durch den verlÄngerten Altweibersommer durch eine Vielzahl von Initiativen. Neben den neuen und angesagten Clubs wie Pratersauna, Fluc, das altbekannte Flex, mischen nun auch das Badeschiff und ganz Äberraschend auch das CafÄ Dogenhof beim Wettbewerb um die beste Club-Location mit. Abgesehen von den vielen neugestalteten Museen punktet die Stadt diesen Herbst aber auch noch mit dem Viennale-Filmfestival und der Vienna Design Week. Wien als Begegnungsplatz zwischen Ost und West, das war aber auch fÄr die Veranstalter des WAVES-Festivals ein wichtiger Antrieb und mit insgesamt mehr als 80 Bands ist es ihnen sicherlich auch geglÄckt, diesen Anspruch zu realisieren. FÄr ein genaueres Band-listing bitte ich die Seite des Festivals zu konsultieren. HinzugefÄgt sei noch, dass das Showcase- und Clubfestival zudem auch noch einen Konferenzteil organisiert hat, der "eine ausfÄhrliche theoretische Auseinandersetzung mit der sich stÄndig verÄndernden Welt der Popmusik" mit erhÄhlichem Augenmerk auf gesamteuropÄische Zusammenarbeit (Ä»East Meets WestÄ«) bietet. Als Ort der geistigen Auseinandersetzung konnte die Urania gewonnen werden, die ebenfalls am Donaukanal liegt, der auch am Richtung Prater fÄhrt, wo sich auch viele andere Locations des Festivals befinden. Wer will kann also auch hinschwimmen, so denn die Wellen gÄnstig sind.

www.piasrecordings.com

Triest feiert den 150. Geburtstag Italo Svevos

Italo Svevo war das fünfte von acht Kindern eines Glaswarenhändlers und wuchs in dem bis 1918 zu Österreich gehörenden Triest auf, lebte von 1867 bis 1872 in einem Internat in Deutschland und kehrte dann in seine Geburtsstadt Triest zurück, um dort zu studieren. Als das Unternehmen seines Vaters zusammenbrach, begann er in einer Bank zu arbeiten. Das Pseudonym „Italo Svevo“ (italienischer Schwabe bzw. schwäbischer Italiener) benutzte er erstmals 1892 für die Veröffentlichung seines Romanerstlings „Una vita“ (deutsch: Ein Leben, 1962). 1896 heiratete er seine Cousine Livia Veneziana, die Tochter eines reichen Triestiner Schifflackherstellers. Die Stadt Triest feiert ihr verkanntes Genie mit einer Reihe von Ausstellungen und Begegnungen, da Italo Svevo am 19. Dezember 2011 sein 150. Geburtstag hatte. Einen Überblick über die Feierlichkeiten gibt die Seite <http://www.150svevo.it/> oder die offizielle Seite der Comune Trieste.

„Guarire della Cura“ (dt.: Genesen von der Heilung) ist nicht nur der Titel einer filmischen Dokumentation von Riccardo Cepach, Direktor des Museo Sveviano in Triest, die dieser Tage vorgestellt wird, sondern auch ein Motto für das Lebenswerk des wohl bekanntesten Schriftstellers dieser Stadt. Italo Svevo, der „italienische Schwabe“, wie er sich selbst nannte, verkörpert wie kein anderer seiner Generation die tragische Figur des verkannten Künstlers. Ohne den Zuspruch des Wahltriebsters James Joyce wäre sein Oeuvre beinahe unvollendet geblieben, doch dieser spricht dem eigentlich als Ettore Schmitz geborenen Farbhandwerker Mut, sein schriftstellerisches Werk fortzuführen. Nach seinen ersten beiden Romanen „Ein Leben“ und „Ein Mann wird älter“ hat Italo Svevo für sagenhafte 25 Jahre aus dem Literaturgeschäft zurückgezogen. Die negativen Kritiken seiner ersten beiden Erstlinge ließen ihn wie eine „lumaca nel guscio“ verschwinden und er war auch tatsächlich wie vom Erdboden verschluckt, völlig absorbiert von seiner Arbeit als eingetragener Lackwarenhersteller. Seine Entscheidung, Englisch zu lernen und die Bekanntschaft mit einem gewissen James Joyce holten Italo Svevo erst ein Vierteljahrhundert später wieder zurück aus der Versenkung in den Literaturhimmel.

Das Werk: Ein Leben – Zenos Gewissen – Senilität

James Joyce, der Englischlehrer von Svevo, hatte nämlich Kopien von „La coscienza di Zeno“ (dt.: Zenos Gewissen) an ihm bekannte französische Literaturkritiker geschickt, die das Werk mit Lobeshymnen gleichsam überschatteten. Erst jetzt, 1923, wurde auch die italienische Literaturkritik auf Italo Svevo aufmerksam und nahm zur Kenntnis, dass sie einen italienischen Vertreter der Weltliteratur auf dem Gewissen hatten: 25 Jahre lang hatten sie ihn vom Schreiben abgehalten und erst jetzt, vier Jahre vor seinem Tod, sahen auch die italienischen Kritiker ihren Irrtum ein. Natürlich ist die Verantwortung auch Italo Svevo selbst zuzuweisen, denn er hatte die italienischen Kritiker ja nicht ernst zu nehmen brauchen, aber er war eben noch zu jung und verunsichert und hatte ja noch ein anderes Leben, eines ohne Schriftstellerei und Literatur. Italo Svevo hatte nach seiner Entdeckung durch die internationale Kritik gerade noch fünf Jahre Zeit einige Erzählungen und den unvollendeten Roman „Senilität“ (dt.: Der Greis) zu verfassen. Als er 1928 durch einen Autounfall viel zu jung starb (mit 66 Jahren) frägt das Leben eines Schriftstellers eigentlich erst an, könnte man Udo Jürgens paraphrasieren), hatte Italien einen seiner besten Literaten und die Welt einen wahren Weltbürger verloren. Man sollte Kritikern eben keinen Glauben schenken.

Der verkannte Schriftsteller

„Wissen Sie eigentlich, dass Sie ein verkannter Schriftsteller sind?“, soll Joyce Svevo einmal gefragt haben. Auch die Musils (Robert und Martha) stellten vergnügt eine „zentzückende Heiterkeit“ in Svevos Werk fest, aber leider waren die meisten anderen deutschsprachigen Leser von Svevos 1929 erstmals auf Deutsch erschienenen Roman nicht gerade begeistert. Das könnte übrigens durchaus auch an der damaligen (schlechten) Übersetzung gelegen sein, denn diese hielt sich kaum an den Originaltext, sondern war gewissermaßen eine „Nacherzählung des Originals mit erheblich veränderten sprachlichen Mitteln“, wie Barbara Kleiner, die das Buch 2007 neu übersetzt hat, weiß. In ihrer

Arbeit habe sie sich vielmehr bemÃ¼ht, â€žSemantik und Syntagma des Originals im Deutschen so genau wie mÃ¶glich nachzubildenâ€œ. Es sei daher eine â€žgebundeneâ€œ Ãœbersetzung, die zwar nicht fors- elegant daherkomme wie die alte, daÃ¼r aber umso lesenswerter. Denn Barbara Kleiner ist es tatsÃ¤chlich gelungen, den hintergrÃ¼ndigen Sprachwitz und Tiefsinn von Svevos Prosa deutlich zum Vorschein zu bringen, Gratulation! Die Herausgabe der drei Romane Svevos durch den Schweizer Literaturverlag Diogenes <http://www.diogenes.ch> in einer Geschenkkassette erweiste sich als wÃ¼rdige Huldigung des triestinischen Genies. Beim Zweitausendeins Verlag www.zweitausendeins.de ist auch eine zweisprachige Ausgabe von Zenos Gewissen erschienen (Ãœbersetzt von Barbara Kleiner, 1203 Seiten) sie lÃ¤sst sich dank der genialen â€žface to faceâ€œ Druckweise des Verlages (die italienische Seite auf der linken, die deutsche auf der rechten, prÃ¤zise aufs Wort) ausgezeichnet zur Verbesserung des eigenen sprachlichen Ausdrucks verwenden, auch wenn Kritiker meinten, Svevo spreche eigentlich ein schlechtes Italienisch! Aber Kritiker irren sich bekanntlich. Das Italienisch-Lernen wird mit so einer Ausgabe jedenfalls zum reinsten VergnÃ¼gen.

Das Leben eine Krankheit - von der Heilung genesen

â€žLa malattia, Ã„ una convenzione ed io nacquai con quella convenzione.â€œ (â€žKrankheit ist e- Ãœberzeugung, und ich bin mit dieser Ãœberzeugung auf die Welt gekommen.â€œ), schreibt Italo Svevo auf den ersten Seiten seines Jahrhundertromans â€žZenos Gewissenâ€œ. Vorerst handelt es sich nur um das Rauchen, das der Autor in seinem ersten Kapitel als eine â€žKrankheitâ€œ beschreibt, doch dem Leser wird bald klar, dass das Leben selbst damit gemeint ist. â€žWas soll man tun? Es ist unmÃ¶glich, deine Wiege vor Unheil zu bewahren. In deiner Brust braut sich ein geheimnisvolles Gemisch zusammen. Jeder Augenblick, der vergeht, fÃ¼gt einen neuen Wirkstoff hinzu.â€œ Italo Svevo wird heute in der italienischen Literaturgeschichte als Initiator der Moderne gefeiert und auch wenn sich das zu seinen Lebzeiten noch ganz anders verhielt, ist man heute durchaus bereit, vor diesem gewaltigen und so gewitzten Autor nicht nur den Hut zu ziehen: in seinen Worten liegt ein Sprengstoff, der, lange gelagert, zu einer noch viel Unheil bringenderen Explosion fÃ¼hren wird, da sie spontan und unangemeldet auftritt und einen danach voller GelÃ¤chter vom Stuhl wird fallen lassen. Der Teufel steckt bei Svevo nÃ¤mlich im Detail. Manchmal muss man eben auch von der Heilung genesen: guarire della cura, oder von den Analytikernâ€œ!

ZÃ¶hneknirschende Eintracht â€œ un briciolo di calma

WÃ¤hrend die ersten beiden Kapitel (â€žDas Rauchenâ€œ, â€žDer Tod meines Vatersâ€œ) durchaus noch pe- gehalten sind, bewegt der Autor sich mit dem dritten Kapitel, â€žDie Geschichte meiner Heiratâ€œ bereits quasi in den â€žÃ¶ffentlichenâ€œ Raum. Nicht mehr die Beziehung zum eigenen Leben und der eigenen Familie, sondern zu Menschen auÃerhalb des eigenen â€žHausesâ€œ stehen nun im Vordergrund der ErzÃ¤hlung, spÃ¤ter erfahren wir auch etwas Ã¼ber das â€žGeschÃ¤ftslebenâ€œ des Protagonisten, Geschichte einer GeschÃ¤ftsverbindungâ€œ, die er ausgerechnet mit Guido, dem von Ada zum Ehemann auserkorenen Antagonisten Zenos, eingeht. Auch dies also eine einzige LiebeserklÃ¤rung an â€žseineâ€œ Ada, die er natÃ¼rlich nicht mehr lieben kann, spÃ¤testens als sie Zwillinge von Guido bekommt und er bereits doppelter Vater von Augusta ist. â€žOgni giorno che passa m'apporta un altro briciolo di calmaâ€œ (â€žJeder Tag, der vergeht, bringt mir ein StÃ¼ckchen Frieden mehr.â€œ), schreibt Zeno in seiner Verzweiflung zÃ¶hneknirschend (â€ždigrignando i dentiâ€œ) in einem Brief an Carla, seine Geliebte, die Ada und Augusta gleichzeitig substituiert, und keiner kennt die LÃ¼ge, die in diesen Worten liegt besser als er, nicht einmal sein Analytiker. Zeno wÃ¼nscht sich, die Frauen bei ihren ZÃ¶pfen genommen zu haben (â€žprenderle per le trecchieâ€œ), als der Zeitpunkt noch gÃ¼nstiger war. Aber der sei es ohnehin nie, bei den Frauen. NatÃ¼rlich ist es aber gerade sein eigenes ZÃ¶gern und Zaudern, das das, was er wÃ¼nscht, verhindert. Die versÃ¶umte Liebe, die er sich nie mehr wirklich eingestehen will, fÃ¼hrt ihn von Augusta zu seiner Geliebten Carla, denn nur so kann er seine Ehe - zumindest gedanklich - annullieren und akzeptieren lernen: im Betrug derselben. Dennoch fÃ¼hlt er sich Augusta gegenÃ¼ber schuldig, die ihn bedingungslos liebt. â€žIch Ã¼berlieÃ mich dieser StrÃ¶mung, die mich trug, aber nicht rein wusch. Ganz im Gegenteil! Sie betonte nur meine Schmutzigkeitâ€œ. (â€œM'abbandonavo a quella corrente che mi trasportava ma non mi nettava. Tutt'altro! Rilevava la sozzura.â€œ) Zenos Gewissen kÃ¶nnte also durchaus auch als LiebeserklÃ¤rung an eine Frau verstanden werden, eine unglÃ¼ckliche Liebe, da sie unerfÃ¼llt bleibt, weil sie einseitig ist, aber immerhin zum

Ergebnis diesen künstlichen Roman, Zenos Gewissen, hat, den man jedem empfehlen kann, der genügend Humor hat, ihn auch richtig zu verstehen und nicht so, wie die zeitgenössischen Kritiker es einst taten.

Ein Schauer des Begehrens

„Con un fremito di desiderio“ (mit dem Schauer des Begehrens) verehrt Zeno Cosini, der Protagonist von Svevos zweitem 600-Seiten-starkem Roman, eine der drei Schwestern Malfenti. Doch die Angebetete, Ada, will seine Bitten nicht erhellen und dadurch „erst recht ermuntert und nicht etwa verunsichert - macht sich Zeno daran, den nächsten Heiratsantrag an die noch jüngere Schwester Alberta auszusprechen. Doch auch diese will nichts von seinen Avancen wissen und so bleibt ihm nur mehr die hässlichste der drei Schwestern, Augusta, die ihn tatsächlich zum Manne nimmt, und das obwohl er ihr die beiden Absagen der beiden anderen Schwestern schon gebeitet hat. Zeno ist mehr von dem Gedanken beseelt, zu heiraten, als jemanden bestimmten zu wählen, (ähnlich wie Rob Fleming in Nick Hornby's „High Fidelity“) doch die vermeintlich falsche Wahl, erweist sich in der fortschreitenden Handlung des Romans als die durchaus richtigste und das nicht nur, weil Ada bald unter den von der Basedow'schen Krankheit verursachten Metamorphosen leidet. Mit einer geradezu literarischen Raffinesse, wortgewandt und wie man so sagt „nicht auf den Mund gefallen“ vermag es Zeno, sich sein Leben voller Ausreden gut zurechtzulegen und für alles eine gute Erklärung zu finden. Nicht zuletzt deswegen, weil seine Erzählung eigentlich ein einseitiger Dialog mit seinem Psychotherapeuten Doktor S. ist, der allerdings nur im Vorwort einmal kurz zu Wort kommt.

„L'inetto“ Zeno Cosini und die literarische Tradition

Das „Gewissen“ (Originaltitel!) oder wohl besser Bewusstsein Zenos lässt in einer Art des freien Assoziierens den Worten völlig freien Lauf und es ist die ausgeklügelte Intelligenz Svevos, die dem Protagonisten sich selbst die Fallen stellen lässt, in die er mutwillig und gerne bereitwillig tappt. So wird etwa die Liebe zu Ada, die später den Antagonisten Zenos, Guido, heiratet, von Zeno selbst weiterhin geleugnet, doch durch seine Verhaltensweise und seine ganzen Handlungen - sogar dem Nebenbuhler Guido gegenüber - ist diese Liebe mehr als eindeutig bestätigt, ja wird quasi zur Lebensaufgabe Zenos. Er belügt sich selbst und damit zwangsläufig auch seine Mitmenschen, aber er tut dies auf eine äußerst charmante Weise, so, dass man ihm gar nicht böse sein kann. Sogar als er später seine Ehefrau Augusta mit Carla betrügt, bleibt er ein sympathischer Kauz, dem man nicht einmal das Übel nehmen kann, findet er doch für alles eine gute Ausrede. Die Figur Zeno Cosini steht ganz in der literarischen Tradition des „inetto“ („Unfähiger“, „Niete“), der es in Literaturgeschichte bereits vor Svevo zu einiger Berühmtheit gebracht hatte, wenn auch einer verruchten.

Triest, der Hafen einer untergegangenen mitteleuropäischen Kultur

Geboren im damals kosmopolitischen Triest, arbeitete er vorerst als Angestellter einer Filiale der Wiener -Bank. Das habsburgische und mitteleuropäische Triest mag Italo Svevo als Inspirationsquelle gegolten haben, die er auch reichlich ausschöpfte. Triest sei damals „kosmopolitisch-merkantil und italienisch-irredentistisch, bürgerliche Stadt, karg an Kultur, und meteorologische Station des Unbehagens in der Kultur, Gebärerin einer außergewöhnlichen Literatur, in der sie ihre einzigen Möglichkeiten, auf andere Weise nicht aufzuspürende Identität finden sollte“ gewesen, wie Claudio Magris in einer ZEIT-Kritik des vorliegenden Buches schreibt. Aus dieser Gespaltenheit heraus, mag sich Svevo vielleicht auch sein Pseudonym zugelegt haben. An Italo Svevos ersten Veröffentlichungen stieß sich die (italienische) Kritik aufgrund eines angeblich schlechten „Italienisch“ das es 1890, knappe 30 Jahre nach der Vereinigung Italiens und dem Risorgimento, eigentlich noch gar nicht gab. Er schreibe „Triestinisch“, einer Spielart des venetianischen Dialekts, in der sich deutsche, slawische und friaulische Momente mischten, so Magris. Zum Zeitpunkt des Erscheinens seiner ersten Werke wollte die italienische Kritik schwelstigen, ästhetisierenden und sprachlichen Pomp wie von D'Annunzio fabriziert haben und konnte mit einem kosmopolitischen, dem Weltgeist offenen Werk nichts anfangen. Natürlich ist dies im Kontext des jungen Staates Italien auch durchaus verständlich, gesucht wurde vor allem nationalistische Literatur, um dem neuen staatlichen Gebilde eine Identität zu geben. Da hatte Weltliteratur vom Format eines Svevo, von dem sogar ein

James Joyce schreiben gelernt hatte, nichts zu suchen. Eine spätere Ehrung erhält der triestinische Schriftsteller Italo Svevo – übrigens auch durch eine Sondermarke der Poste Italiane, allerdings zeigt sie ihn eher als Farbenverwalter, denn als seriösen Schriftsteller. Weitere Informationen über die Feierlichkeiten und Svevo unter: www.museosveviano.it <http://www.comuni-italiani.it/032/006/appunti/index.html> Außerdem ist ihm die Ausstellung „Die Geschichte stinkt“ (La storia puzza, posta per Italo Svevo) in dem wunderschönen Hauptpostamt Triests – Museo Postale e Telegrafico della Mitteleuropa (man beachte die Bezeichnung „Mitteleuropa“) gewidmet.

Piter - die Stadt aus Stein als Fels in der Brandung

Eine Reportage über eine Reise nach St. Petersburg.

St. Petersburg ist die Kaiserin aller Städte, nicht nur weil sie von einem Zar (dt.: Kaiser) erbaut wurde, sondern auch weil sie zur Zeit ihrer Gründung ausschließlich von Adeligen und ihrem Personal bewohnt wurde. Zar Peter I. erließ 1717 ein Gesetz, das den Adel sogar zwang, nach Petersburg umzusiedeln, denn er wollte eine unvergleichliche Stadt bauen, eine Stadt so ganz anders alle anderen russischen Städte: eine Stadt aus Stein. Ihre Bewohner nennen sie wohl auch deswegen liebevoll „Piter“, was an den Felsen in der Brandung erinnert, denn das griechische *πέτρα*; *πέτρα*; *πέτρα*; *πέτρα*; *πέτρα*; bedeutet nichts anderes als „Fels“. Ein Fels in der Brandung.

Der Tessiner Trezzini, der Franzose Le Blond, Schöler Le Notres, Andreas Schöler und viele andere erbauten eine imperiale Stadt - quasi in den Sumpf - aber erst nachdem Peter die Gegend am Finnischen Meerbusen in einem langen Krieg den Schweden abgetrotzt hatte. Seine Tochter Elisabeth lud Bartolomeo Francesco Rastrelli ein, der das unglaubliche Werk ihres Vaters fortsetzte und so sollte Petersburg mit einer kurzen Unterbrechung bis zur Oktoberrevolution 1917 auch die Hauptstadt Russlands bleiben. Elisabeth war es auch, die in einem Brief an Friedrich Melchior von Grimm geschrieben haben soll: *„Das Bauen ist eine Krankheit wie die Trunksucht und auch eine Art von Gewohnheit.“* Die Herrschaft einer Frau hatte Russland einem grausamen Umstand zu verdanken. Der Sohn Peters, Alexej, soll sich gegen seinen Vater aufgelehnt haben und dieser soll sein eigenes Fleisch und Blut sogar vor seinen eigenen Augen foltern haben lassen. Des Hochverrats für schuldig befunden starb Alexej an seinen Verletzungen, was seinen Vater zumindest vor der Vollstreckung des Todesurteils am eigenen Sohn bewahrte. Dass er dieses vollzogen hätte, daran lassen selbst hartgesottene Historiker keine Zweifel. Aber der grausame Zar Peter soll auch sehr kunstsinnig gewesen sein, schließlich geht auch die Gründung der Eremitage, die heute 2,7 Millionen Exponate zählt, auf Peter I. zurück, da er mit den von seiner Europareise mitgebrachten niederländischen Gemälden den Grundstein dafür gelegt hatte, was wir heute als Eremitage kennen.

Wie der Sohn so der Vater

Beim Landemanöver auf dem St. Petersburger Pulkova-Flughafen stellte ich schon einer der ersten „kulturellen Unterschiede“ oder soll ich besser sagen „mentalitätsbedingten Disparitäten“ fest von der Stewardess ausgeteilten Formular „Landeerlaubnis“ war ein Feld mit der Bezeichnung „Patronym“ (was so viel bedeutet wie Name des Vaters). In Russland ist es üblich, den Sohn nach dem Vater zu nennen, so war etwa Jossif Wissarioniwitsch Dschugaschwili nicht nur „Stalin“, sondern eben auch der Sohn des Wissarion. Bei der Gepäckausgabe sprach ich nochmals mit einem anderen Abenteuerer, der schon im Flugzeug etwas Russisch gelernt hatte und mir dennoch die Frage nach dem Patronym nicht beantworten hatte können. Er war über die Feiertage nach St. Petersburg gekommen, um an den Ladoga und Onega Seen fischen zu fahren, es gab dort Lachse und sie würden sich mit Zelten an die Ufer legen und sich dort die sprichwörtlichen Tauben in den Mund fliegen lassen. Ich wünschte ihm viel Glück und verschwand im Flughafenbus, der mich zur Metro fuhr. Während man im Bus erst beim Aussteigen zahlen muss, braucht man für die U-Bahn „Tokens“ - oder wie man in Russland sagt: „jetons“. Die Münze trägt ein großes „M“, als Piktogramm für das schnelle Auffinden des nächsten U-Bahnabstieges verwendet wird. Oft muss man aber lange gehen, denn die Stadt ist riesig und die Metrostationen weitläufig und wohl ebenso schön und „imperial“ wie jene von Moskau. Eine Fahrt mit der Rolltreppe zum Bahnsteig dauert mehr als ein sehr sehr langer Kuss, denn aufgrund des Wassers mussten die U-Bahnstriebe sehr tief gegraben werden. Allerdings sieht man wenige Paare die diese Zeit wirklich zum Kässen nutzen.

Die weißen Nächte von St. Petersburg

Die weißen Nächte in St. Petersburg haben es so an sich, dass man gern nicht merkt wie spät es schon

ist, und so spazierten wir stundenlang durch die Nacht, ohne zu merken, dass der Körper eigentlich schon lange Schlaf gebraucht hätte, die Folge waren Heißhungerattacken, die in kleinen Greißlern- oder Supermarktläden - mit Brot und Käse bekämpft werden konnten. Viele dieser Läden haben 24 Stunden geöffnet, was ohnehin ein Kennzeichen Russlands zu sein scheint. Das amerikanische 24/7 wird hier wie ein Qualitätsstandard im Munde geführt, das konnte wir auch bei der Concierge im Hotel beobachten, die mit einer Selbstverständlichkeit antwortete, dass auch die Rezeption 24 Stunden 7 Tage die Woche besetzt sei. Es gibt in diesen 24/7-Supermärkten viel Auswahl an Bier, ausländisches und inländisches, und vor allem natürlich die in Russland selbst meistverkaufte Marke, das russische Baltika-Bier (Балтика). Es wurde 1990 in St. Petersburg gegründet und gehört heute in Russland zum größten und in Europa zum zweitgrößten Bierproduzenten. Vor den unzähligen Vodka-Marken war in unserem 24/7-Shop allerdings der Vorhang heruntergezogen, dieser darf nämlich per Gesetz nach 23 Uhr bis 5 Uhr früh nicht verkauft werden.

[center][img]http://www.versalia.de/images/petersburg/petersburg.JPG[/img]

Blick von der Isaaks-Kathedrale auf Eremitage und Admiralität[/center]

Als wir am nächsten Tag das Hotel wechselten fuhren wir mit einem öffentlichen Bus über die Troitsky-Brücke und stiegen bei der Moschee (!) aus. Wir hatten uns für den weiteren Aufenthalt auf der Petrogradskij-Insel (Petrogradskaja Storona) eingemietet und mussten nun aufpassen, dass wir vor ein Uhr nachts nach Hause kamen, denn danach wurden die Zugbrücken hochgezogen und es gab bis 5 Uhr früh nur mehr das Taxi, das einen über einen riesigen Umweg und viele Rubel nach Hause bringen hätte können. In der Nähe unseres zweiten Hotels befand sich auch ein Zoo in einem sehr großen Park, wo es auch viele Wahrzeichen der Stadt - in Miniatur gegossen - zu besichtigen gab. Diese Minimundus-Welt war aber noch lange nicht die größte Attraktion im sog. Kronverskij-Park, es gab auch noch ein Planetarium und vor allem die Besucher des Parks, die ihre Haustiere mitgebracht hatten und sie hier zur Schau stellten. Darunter ein riesiger Uhu, ein wunderschöner exotischer Husky und ein anderer Anwohner hatte auch seine Schlange mitgebracht. Seltsame Hobbies haben nicht nur die Leute in New York, die ihre zu großen gewordenen Krokodile ja schon mal in die Kanalisation runterspülen. In St. Petersburg dürfte Ähnliches schon passiert sein.

Mariinskij-Theater und die Ballettradition

Während unseres Aufenthaltes tagte auch das International Economic Forum in St. Petersburg, was bedeutete, dass die Stadt proppenvoll war und die Hotels und Restaurants und auch Theater komplett ausgebucht und extrem überbelegt waren. Es gelang uns trotzdem eine Vorstellung für die wohl bekannteste Bühne Petersburgs zu besuchen, aber natürlich nur, weil wir vorher reserviert hatten. Das Mariinskij-Theater, das sogenannte „Kirov-Ballett“, dürfte jedem aufgeklärten Westeuropäer ein Begriff sein, ohne wirklich zu wissen, was damit eigentlich gemeint ist. Tatsächlich war Sergej Kirow nämlich erster Sekretär der Leningrader Kommunisten und regierte somit die Stadt von 1926 bis 1934. Der besonders dienstbeflissene Erste Sekretär soll durch sein „Pflichtbewusstsein“ sogar Stalin selbst übertrifft haben, was dann auch zu seiner Ermordung geführt haben könnte, denn ein bis heute nicht geklärtes Attentat setzte seinem Dienst an der Partei und am Vaterland ein jähes Ende. Stalin soll an seinem Sarg eine Träne gedrückt haben und unmittelbar danach den Großen Terror eingeleitet haben. Das Kirov-„Ballett“ bezieht sich aber natürlich nicht auf die Politik, sondern auf das ehemalige kaiserliche Ballett des Mariinskij-Theaters, das 1935 und 1991 um- resp. rückbenannt wurde. Bei Tourneen in Ausland wurde jedoch weiterhin die Bezeichnung Kirov-Ballett verwendet, wohl auch um damit den Qualitätsstandard zu gewährleisten. Während des Kalten Krieges hatte das Mariinskij-Theater allerdings das Problem, dass immer wieder Tänzerinnen und Tänzer von den Tourneen durch das westliche Ausland nicht mehr zurückkehrten. Die Prominentesten darunter waren sicherlich Rudolf Nurejew, Natalia Makarowa und Mikhail Baryshnikov. In Bezug auf technische Perfektion, stilistischen Purismus und Ballett im Geist der Tradition steht das Mariinskij-Theater heute aber wieder - nach zwanzig Jahren des Endes des Kalten Krieges - wieder ganz oben auf der Liste der Ballettheater der Welt. Wer die Stars des heutigen Mariinskij-Theaters sehen möchte, der muss sich über die auch Englisch geführte Homepage rechtzeitig Karten sichern: <http://www.mariinsky.ru/en> Die Preise variieren zwischen 2000

und 8000 Rubel, also 50 und 200 Euro. Die Erfolgsgeschichte des Theaters wird Ã¼brigens mit einer zweiten BÃ¼hne fortgesetzt, dessen Ausschreibung der franzÃ¶sische Star-Architekt Dominique Perrault (Pariser Nationalbibliothek) gewann. Ob das â€žMariinskij 2â€œ wirklich 2012 fertiggestellt wird, war zu Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

[center][img]http://www.versalia.de/images/petersburg/ballett.JPG[/img]

Schwanensee im Mariinskij-Theater

Wir wohnten wÃ¤hrend unseres Aufenthaltes einer wunderschÃ¶nen â€žSchwanenseeâ€œ-PrÃ©sentation, o Ballett, das zum klassischen Repertoire des Theaters gehÃ¶rt, bei. Eine alte Frau fragte uns in der Pause zwischen dem ersten und zweiten Akt im VestibÃ¼l: â€žKennen Sie Lenka Petrovnaâ€œ, und wenige Minuten spÃ¤ter sahen wir sie zwischen Kulisse und TÃ¼rnerinnen auf der BÃ¼hne, wie sie von rechts nach links mit Blickrichtung ins Publikum immer noch nach â€žihrer Bekanntenâ€œ suchte. Sie erinnerte etwas an Twin Peaks, die Frau mit dem Baumstamm vor ihrer Brust, geistig umnachtet und vÃ¶llig verwirrt und dennoch klar genug, mucksmÃ¼sigenstill wÃ¤hrend der Vorstellung Ã¼ber die BÃ¼hne zu gehen. Die TÃ¼rnerinnen des Balletts konnten sich natÃ¼rlich nicht nach ihr umdrehen, aber konnten das FlÃ¼stern und zurÃ¼ckgehaltene Lachen im Zuschauerraum nicht Ã¼berhÃ¶rt haben. Es war faszinierend, wie sich diese Welle durch das ganze Theater ausbreitete und gleichzeitig dennoch wieder verstummte. Diese AtmosphÃ©re im Mariinskij war wohl einer der schÃ¶nsten Augenblicke unseres Aufenthaltes in St. Petersburg, vor allem auch deswegen, weil es nach der Vorstellung immer noch drauÃen hell war. Wer hat in Mitteleuropa abends denn schon einmal ein Theater verlassen und ist in das gleiÃende Licht des Tages getreten? NatÃ¼rlich bekamen wir sofort wieder Hunger und flÃ¼chteten in unser Lieblingslokal, das Zoom, www.cafezoom.ru, in dem wir zwar wieder lange warten mussten, bei dem dann aber zufÃ¶llig wieder â€žunserâ€œ Tisch unter dem Bild von Jurij Gagarin frei wurde. Wir waren versÃ¶hnt mit der Welt, denn das Economic Forum und seine schreckliche Klientel, davon war hier nichts zu spÃ¼ren oder zu sehen.

[center][img]http://www.versalia.de/images/petersburg/gagarin.JPG[/img]

Jurij Alexejewitsch Gagarin (1934-1968)

[center][img]http://www.versalia.de/images/petersburg/speisekarte.JPG[/img]

Im â€žzoomâ€œ kann man von Boeuff Stroganoff bis HÃ¼hnerfilets mit Teriyaki-Sauce alles in sehr guter QualitÃ¤t bekommen. Man kann sich mit BÃ¼chern oder Buntstiften die Wartezeit etwas verkÃ¼rzen, um dann auf den Tischsetchen mit PortrÃ¤ts seines GegenÃ¼bers sein Kunstwerk fortsetzen. Auch die Speisekarten sind sehr liebevoll gestaltet, wie das Bild zeigt.

Transportwege, Ã¶ffentlicher Verkehr und SehenswÃ¼rdigkeiten

Ein wirklicher Geheimtipp fÃ¼r die Fortbewegung in St. Petersburg ist das Aquabus-System, www.transport.spb.ru, das zwar nur von 08:00 bis 20:00h betrieben wird, aber dennoch Stadtansichten bietet, die man auf keine andere Weise sonst bekommt. Eine Fahrt kostet 100.- Rubel, als etwa 2,5.-â‚¬, und man kommt mit den piterschen Vaporetti sogar bis zum Smolnyi-Kloster und â€žInstitut, von wo aus Lenin und die Bolschewiki â€žihreâ€œ Revolution realisierten. NatÃ¼rlich gibt es aber viele weitere private Schifftransportunternehmen, wie etwa â€žAstraâ€œ bei der Dvorsovy BrÃ¼cke, Admiralteyskaya emb. 2, einem Pier mit LÃ¶wen, von wo man auch Fahrten nach Peterhof unternehmen kann. HÃ¶hepunkte der Bootstour durch die KanÃ¤le St. Petersburgs ist etwa der Chizhik pizhik oder die Neu Holland Insel, www.newhollandsp.ru, auf der unlÃ¤ngst ein Kulturzentrum errichtet wurde. UrsprÃ¼nglich ein Arsenal fÃ¼r Zar Peterâ€™s Schiffsammlung, dann ein GefÃ¤ngnis und spÃ¤ter eine sowjetische Radiostation, wurde es in der â€žneuen Zeitâ€œ als eine sommerliche Kulturoase mit Bauernmarkt, CafÃ©s, Djsets, Konzerten, Kunst und BeachvolleyballflÃ¤chen adaptiert. Der kleine Chizhik pizhik wiederum ist ein bronzener Vogel bei der Kreuzung von den Moiky und Fontanka KanÃ¤len, den man vom Wasser aus gut sehen kann. Es gibt aber auch viele Leute, die von oben MÃ¼nzen auf ihn runterwerfen, da dies besonders bei unglÃ¼cklicher Liebe und beim Schwarzfahren GlÃ¼ck bringen soll. â€žChizhik pizhik wo warst du? Vodka trinken im GrÃ¼nen!â€œ ist ein weitverbreiteter Reim, der besonders bei SchÃ¼lern und Studenten beliebt ist. Die kleine Bronzefigur wurde schon zehnmal gestohlen, aber das Museum fÃ¼r StÃ¤dtische Skulptur soll noch einige davon auf Vorrat haben, â€žnur fÃ¼r den Fallâ€œ.

Peterhof-das Versailles Russlands

Peterhof, das Versailles von Zar Peter, www.peterhofmuseum.ru, ist auch mit dem Peterhof Express erreichbar, einem Hydrofoil Boot das das mondäne Schloss in weniger als 30 Minuten erreicht. Die russische Touristenattraktion Nummer 1 - also die meistbesuchte Destination einheimischer Touristen - ist besonders von Mai bis Mitte Oktober spektakulär, wenn die 147 Fontänen ihr Wasser in die Höhe sprühen. Nachts werden sie natürlich beleuchtet, aber in den Weichen Nächten, war das etwas weniger imposant. Peterhof selbst hat aber natürlich auch vieles andere zu bieten. Das Schloss wurde zwischen 1709 und 1724 erbaut und auf dem weitläufigen Gelände stehen auch kleinere Paläste wie Monplaisir, Marly oder Hermitage Palast. Als â€žabgespecktereâ€œ Variante gilt aber auch ein Besuch von Pushkin/Tsarskoe Selo. Die imperiale Zarenstadt 24 km südlich von St. Petersburg wurde nach der Revolution von 1917 nach dem Poeten Alexander Pushkin benannt, der auch von dort stammte. 2010 wurde Pushkin, die Stadt, aufgrund ihres 300-jährigen Jubiläums generalsaniert und strahlt seither wieder in neuem Glanz. Um dort hinzukommen muss man allerdings Zug oder Bus nehmen, denn Schiff fährt in den Süden St. Petersburgs keines, da es ja im Süden der ehemaligen Hauptstadt liegt.

Segeln im Finnischen Meerbusen und andere Sehenswürdigkeiten

Neben dem obligaten Eremitage-Besuch hat Peter aber auch noch viele andere Sehenswürdigkeiten zu bieten. Unvergesslich wird einem die Grifonenbrücke bleiben, wenn man sie einmal besucht hat. Die Eisenseile der Hängebrücke enden in den Mäulern von vier sitzenden Greifenfiguren (in der griechischen Mythologie galten Greifen als Bewahrer des Goldschatzes) mit vergoldeten Flügeln, die von Pawel Sokolow Anfang des 19. Jahrhunderts geschaffen wurden und führten zur Assignatenbank. Die Brücke, die eigentlich Bankbrücke (Bankowskij Most) heißt, schwebt über dem Gribojedow-Kanal und bietet eines der schönsten Fotomotive St. Petersburgs, vor allem, weil man im Hintergrund auch noch die Christi-Auferstehungskirche sieht, die einer klassischen Vorstellung einer russisch-orthodoxen Kirche sehr nahe kommt und jener in Moskau, der Basilius-Kathedrale, aufs Haar gleicht. Sie wurde als Dank dafür errichtet, dass das Attentat der Narodnaja wolja (Volkswille), einer touristischen Vereinigung des 19. Jahrhunderts, der auch Lenins Bruder angehörte, auf Alexander II. missglückte. Neben den vielen Brücken und Kirchen hat St. Petersburg aber noch vieles andere zu bieten. Neben einem Mariinskij-Theaterbesuch sollte man unbedingt auch das Dom-Kino für eine Filmvorstellung gesehen haben, das Programm lässt sich unter www.domkino.spb.ru jederzeit abrufen. Hinreichend sind aber nicht nur die Skulptur und der Stiegenaufgang des Dom-Kino-Palastes sondern auch der Wartesaal und die Bar des Café-Hauses, die durch Großzügigkeit und wunderschönes Interieur der Dreißigerjahre und Aussichten auf die Stadt glänzen. Außerdem gibt es hier auch eine Gratis WiFi-Zone und ein internationales Kinoprogramm. Wer es lieber etwas ausgefallener hat, dem sei auch der Finnische Meerbusen als Ausflugsziel empfohlen. Bei der Segelschule Parusnik www.sc-parusnik.ru können sich auch Ausländer Segelboote mieten und in See stechen, natürlich nicht ohne vorher den nötigen Papierkram erledigt zu haben, denn die Bürokratie ist besonders in Russland vom Zeitaufwand her nicht unerheblich. Ein unglaubliches Ambiente erwartet alle jene, die den Mut haben, einmal auch auf dem Meer zu segeln. So sieht man nicht nur die St. Petersburg vorgelagerte Kronstadt-Insel, sondern auch die Krone des Hafens von St. Petersburg. Eine einmalige Gelegenheit, eine einmal etwas andere Ansicht auf eine der wohl schönsten Städte der Welt zu gewinnen. Wer das Segelboot sicher wieder in den Hafen zurückbringt, den erwartet auch ein Essen in der Kajüte der Segelschule und wer Glück hat trifft dort vielleicht auch den einen oder anderen Matrosen.

Historisch-literarisches Ambiente

Die Altstadt St. Petersburgs ist die größte Äste Europas, ja, der Welt, und wer die ehemalige Zarenstadt einmal besucht hat, wird mit einem Seufzer zustimmen müssen, wenn Joseph Brodskij schreibt: â€žSt. Petersburg. Die schönste Stadt auf dem Antlitz der Erdeâ€œ. Brodskij, der in einer Komunalka in St. Petersburg aufwuchs, zeigte sich auch in seinem amerikanischen Exil noch von seiner Heimatstadt angetan. Peter hat es ihm vergolten, indem sie eine Tafel an seinem Wohnhaus in â€žmaurischen Stilâ€œ anbrachte, die heute wieder an den Schriftsteller erinnert. Der Nobelpreisträger hatte in â€žErinnerungen an Leningradâ€œ der Stadt und der russischen Seele ein Denkmal gesetzt. Die Gedenktafel befindet sich

an der Ecke Litejnyj-Prospekt/Pestel-Straße: „Von diesem Balkon aus konnten wir die ganze Länge der Straße überblicken, deren typisch petersburgische, einwandfreie Perspektive, die mit der Silhouette der Kuppel der Pantelejmonskirche abschloss, oder“ schaute man nach rechts, mit dem großen Platz, in dessen Mitte die Verkündigungskathedrale des Preobraschenkij-Regiments Seiner Kaiserlichen Majestät steht.“ In unmittelbarer Nachbarschaft Brodskijs befanden sich auch die Wohnungen anderer bedeutender russischer Schriftsteller wie Dmitrij Mereschkowskij, Alexander Blok, Anna Achmatowa, Iwan Gontscharow u.a. Letzterer hatte mit seinem „Oblomow“ schon beinahe ein Jahrhundert vorher dem Nichtstun und Flanieren ein Denkmal gesetzt.

Wer einen Hauch des alten zaristischen Russlands verspüren möchte, dem sei das Hotel Taleon <http://taleonimperialhotel.com> empfohlen, das einst auch viele Literaten zu seinen Gästen zählte. In einem Palast aus dem 18. Jahrhundert, also fast noch zu Peters Zeiten, errichtete der französische Architekt Jean-Baptiste Michel Vallin de la Mothe dieses Gebäude im historischen Zentrum Petersburgs an der Kreuzung von Nevsky prospect und dem Moika Ufer. Das Gebäude, das auch als „Chicherin-Haus“ bekannt ist, weil es für den Polizeichef N.I. Chicherin, gebaut wurde, wurde auch von vielen Künstlern, etwa dem Schriftsteller A.S. Pushkin, gerne besucht. Seither hat es natürlich mehrere verschiedene architektonische Elemente vereint, vom „Puff-Barock“ zum Rokoko, vom French Empire und auch der Renaissance hin zu Eklektizismus und Moderne. Zwischen 1919 und 1922 befand sich auch das Haus der Kunst in einem Teil des Taleon-Komplexes, in dem u.a. A.A. Achmatowa, Y.I. Annenkov, M.B. Dobuzhinskiy, E.I. Zamatin, R.C. Petrov-Vodkin, A.M. Gorkij verkehrten. Alexander Green, Olga Forsh, Osip Mandelshtam, Vladislav Hodasevich und Michael Zoshenko lebten sogar dort. 1924 wurde das „Light Ribbon“ Cinema („Barricade“ ab 1931) im eröffnet. D.D. Shostakovich arbeitete zum Beispiel darin. Heute ist das Taleon Imperial Hotel (15, Nevsky Prospect (1768-1771), 59, Moika Ufer (1794), und 14, Bolshaya Morskaya Straße (1814-1817).) einer der herrlichsten Hotel-Komplexe im Zentrum Petersburgs, das vom Dach aus auch durch Panorama-Aussichten auf die ganze Stadt glänzt. Wer die Perspektive von oben liebt, sollte keinesfalls einen Besuch der Isaaskathedrale und deren Kolonnade versäumen. Atemberaubende Ausblicke auf die Stadt der Zaren eröffnen sich auch hier dem Betrachter: die Stadt aus Stein hat auch viele Grünflächen und vor allem viel, viel Wasser. Als Einkaufstipp sei natürlich auch der Newskij-Prospekt erwähnt, eine der Prachtstraßen Petersburgs auf der sich auch das Geschäft von „Imperial Porzellan“ <http://www.imperial-porcelain.com> befindet. Die ehemalige „Lomonosov Porcelain Factory“ wurde 1744 unter der Regentschaft von Elisabeth, der Tochter Peters, gegründet und hat nach einige turbulenten Jahren der Verstaatlichung und Reprivatisierung einen neuen Eigentümer gefunden, der wieder auf Qualität setzt. Wer im Shop auf dem Newskij Prospekt einkauft, wird sich nicht nur von der Sorgfalt der Erzeugung, sondern auch von der guten Schulung der Verkäuferinnen überzeugen können, die das Porzellan tatsächlich mit Glacéhandschuhen einpacken und sie vorher mit einem Silberlöffel zum Klingeln bringen.

Weiterführende Literatur: DuMont Kunst-Reiseführer Russland von Christine Hamel; Marcus X Schmid: St. Petersburg im Michael Müller Verlag; Birgit Borowski: St.Petersburg. Baedeker Allianz Reiseführer; Fjodor Dostojewski: Weiße Nächte, Insel Taschenbuch; Ingrid Schalthofer: Literarischer Reiseführer St. Petersburg, Insel Taschenbuch.

Alle angegebenen Internetadressen geben auch Auskunft über Standort, Adresse und Telefonnummer des jeweils angegebenen Ortes. Reservierungen werden angeraten.

Aus der Serie: Die Häfen Europas Folge 1.

WAVES VIENNA Music Festival, 2013

Von â€žIndie-Rock Ã¼ber Folk bis Elektronikâ€œ

Die FortfÃ¼hrung des WAVES VIENNA Music Festival wurde fÃ¼r 2013 gerade eben bestÃ¤tigt. Das Festival wird 2013 von 3.-6. Oktober stattfinden, die begleitende WAVES VIENNA MUSIC CONFERENCE von Do., 3.-4. Oktober. WAVES VIENNA 2012 hatte 10.800 Besucher und 517 Delegates aus 30 verschiedenen LÃ¤ndern. Einen Eindruck vom diesjÃ¤hrigen Festivaltreiben vermittelt der unter folgender URL abrufbare Video-RÃ¼ckblick, der unter <http://www.youtube.com/watch?v=UOCWo94hnT0> zu finden ist, aber natÃ¼rlich auch die hauseigene des Festivals <http://www.wavesvienna.com>.

[center][img]<http://www.versalia.de/images/presse/waves2013.jpg>[/img]

Copyright Armin Rudelstorfer, Waves Vienna 2012, Bunny Lake[/center]

Dieses Jahr gab es sogar eine eigene Application fÃ¼r smartphones, die upgedatet alle Gigs der 139 beteiligten Bands und DJs des dreieinhalb Tage Festivals listete. Das Repertoire der dargebotenen Performances reichte von â€žIndie-Rock Ã¼ber Folk bis Elektronikâ€œ (Selbstbeschreibung). Musiker aus allen Teilen der Welt waren darunter, aber auch Musik aus Ã–sterreich mit ca. 50 Acts. Das Gastland war dieses Jahr Polen, das mit 9 Gigs vertreten war, aus dem gesamten osteuropÃ¤ischen Raum kamen 23, getreu dem Motto â€žEast Meets Westâ€œ in Vienna. Ivan Milivojev (Exit Festival; RS) schreibt: â€žThe conference was great, the last year was good, but this year it was even two levels better! I met a lot of new interesting people and saw really good concerts!â€œ Martin Elbourne (Glastonbury Festival, The Great Escape Festival; UK) entgegnet: â€žDespite illness I enjoyed most of the acts. You have a great event and the best weather.â€œ WAVES VIENNA wurde in zwei Kategorien fÃ¼r den European Festival Awards als â€žBest Medium-Sized Festivalâ€œ bzw. â€žBest Indoor Festivalâ€œ nominiert. In letzter Kategorie das WAVES VIENNA trotz der groÃen Konkurrenz unter die ersten 10: <http://eu.festivalawards.com>

Musik am Wasser und in PalÃ¤sten

Das Besondere am WAVES VIENNA ist aber nicht nur die delikate Musikauswahl, sondern auch die Venues, die allesamt in der NÃ¤he des Donaukanals angesiedelt und ihm entlang in den verrufensten Teil der Stadt, den Prater, fÃ¼hren. Erstmals dabei war 2012 auch das Odeon, die ehemalige GetreidebÃ¼rse der kakanischen Monarchie. Eine bombastische Inszenierung gelang in den RÃ¤umlichkeiten des denkmalgeschÃ¤tzten Odeon etwa fÃ¼r â€žGravenhurstâ€œ (UK), die umrahmt von den gigantischen SÃ¤ulen und roten Scheinwerfern von unten angestrahlt, die ehrbare Bausubstanz in eine unglaublich dÃ¤stere, existentialistische AtmosphÃ¤re tauchten. Hier arrangierten sich Form und Inhalt perfekt zu einem Gesamtkunstwerk, das den Besuchern sicherlich noch lange Ã¼ber das Festival hinaus in Erinnerung bleiben wird. Weitere besondere Locations des Festivals sind aber auch das CafÃ© Dogenhof, das sich in einem Nachbau der Caâ€™ dâ€™Oro am Canal Grande von Venedig befindet. Die Fassade des Hauses ist dem venezianischen Vorbild nachempfunden, weil sich der Palast quasi am Eingang des Prater befindet, wo es zur Jahrhundertwende eine groÃe permanente â€žVenedig in Wienâ€œ Ausstellung mit Gondeln befand, quasi der erste â€žThemenparkâ€œ Europas. Das CafÃ© Dogenhof selbst versprÃ¼ht allerdings eher die Eleganz eines typischen Wiener Kaffeehauses, sicherlich gehÃ¶rt beides ebenso unter Denkmalschutz wie das zuvor schon angesprochene Odeon.

Abschied (2012), der erste Schritte zum Wiedersehen (2013)

NatÃ¼rlich muss nicht eingangs auf den Umstand verwiesen werden, dass viele Konzerte des WAVES VIENNA auch auf Schiffen stattgefunden haben und es sogar eine kleine Rundfahrt auf der MS SchlÃ¶gen fÃ¼r die interessierten der Initiative Musik gGmbH gab, die unter anderem die Deutsch-Griechen *Sea&Air*, die surrealen *Fenster*, und - mein persÃ¶nliches Highlight â€“ die Deutschkanadier *Wrongkong*, live auf der Flussfahrt vorstellte. Auch das Badeschiff, das â€“ im September â€“ immer noch seinen schiffseigenen Pool geÃ¶ffnet hatte â€“ war wieder eine wichtige Venue, in dessen â€žBauchâ€œ es ordentlich rumorte und zur Sache ging, etwa wenn der russische *DJ Mujuice*, einer der SÃ¤ulen der russischen elektronischen Szene, elektrische StÃ¼Ãe auf die ansonsten mÃde im

Donaukanal treibenden Fische verteilte und sie damit wiederbelebte. Ähnliches könnte man sicherlich auch über die zu Unrecht als schlüfrig geltende Gastgeberstadt am Donaukanal verlauten lassen: Wien liegt nämlich nicht an der Donau, sondern am Donaukanal und das WAVES VIENNA hat 2012 dies ein zweites Mal eindringlich veranschaulicht. Wenn auch wenn zwei der besten am Festival auftretenden Bands (*The Soundtrack of Our Lives* und *Bunny Lake**) ihre Abschiedskonzerte auf dem WAVES VIENNA feierten ist alles andere als Trauer angesagt, denn WAVES VIENNA 2013 ist gesichert! Damit wird das Festival hoffentlich endgültig zu einer festen Institution des Wiener Kulturlebens, so wie etwa die Wiener Festwochen im Frühjahr oder die Viennale im Herbst. Wien muss endlich seinen Kulturbegriff erweitern und nicht nur Hochkultur wie die Oper, sondern Kultur in seiner ganzen Vielfalt und verschiedensten Ausprägungen fördern. Nur so kann die Stadt nämlich individuell unterscheidbar bleiben und seine ganze eigene Originalität bewahren. Wien, die Stadt am Donaukanal wird es dann heißen, denn der ist nicht nur blauer, sondern auch viel bunter als die außerhalb der Stadt liegende Donau und WAVES VIENNA hat dort auch 2012 wieder ordentlich Wellen geschlagen!

[center][img]http://www.versalia.de/images/presse/waves2013_2.jpg[/img]

Copyright Armin Rudelstorfer, Waves Vienna 2012, Bunny Lake[/center]

*Für die Fans von Bunny Lake gibt es noch zwei allerallerletzte Abschiedskonzerte. Eines davon im Wiener WUK, der Institution der alternativen Wiener Szene, am 22.12.2012. Bunny Lake lassen sich zwar auf, aber Suzy on the Rocks aka Teresa Rotschopf macht weiter! Ihr erster Auftritt erfolgte gemeinsam mit Patrick Pulsinger und dem Pianisten Martin Knorz auf Einladung des Austrian Cultural Forum in New York. Die Veröffentlichung des „Messiah“ betitelten Albums ist für 2013 geplant.

They Ain't Makin' Jews Like Jesus Anymore

war der Titel seines letzten Albums (2005) und nun kommt der amerikanische Country-Sänger (Selbstdefinition) endlich wieder einmal nach Europa-Du-hast-es-besser, denn der geborene Texaner ist eigentlich inzwischen längst zum Romanschriftsteller avanciert und hat bisher mindestens 17 Krimis verfasst, die besonders durch Wiglaf Droste auch im deutschsprachigen Raum bekannt wurden. Auf der diesjährigen Tour, die durch ganz Europa fährt, aber in Deutschland nur einen und Österreich nur zwei Auftritte der lebenden Legende beinhaltet, wird erstmals beiden Qualitäten des Katzenliebhabers und Hobbykriminalisten Rechnung getragen: dem Singen *und* dem Schreiben. Für mich gibt es keinen großen Unterschied zwischen meinen Songs und den Büchern. Das Beste ist immer nur der erste Satz. Danach fällt mir das Schreiben leicht. Es ist für mich dann fast so selbstverständlich wie für Pflanzen die Photosynthese, gestand er einmal in einem Interview.

[center][img]http://www.versalia.de/images/kinky_friedman.jpg[/img][/center]

Kinky Friedman kommt nämlich mit einem SOLO Programm aus Songs + auch Lesung aus seinen genialen Kriminalromanen. In Wien wird er dabei musikalisch von der ORIGINAL STIEFELBEIN BLUHS BAND (A) unterstützt. Die Wiener Combo mit Dialektsongs zwischen Folk + Blues, die einzigen die auch Kinky Friedman Songs übersetzt haben, werden den gebürtigen Texaner also nicht nur musikalisch den Rücken stärken, sondern auch bezüglich der Gabe des Geschichten- und Witzeerzählens betrifft. Der Vorverkauf bei AERA - 1010 Wien, Gonzagastr. 11 - Vorverkauf: members NO DEPRESSION Kulturverein läuft bereits und jeder Fan des amerikanischen Humors sollte sich schnell seine Tickets sichern, denn diese sind auf 150 Stück limitiert.

Kinky Friedman (USA) live @ AERA, Wien, am Freitag, den 03.05.2013 - 20h
Tourdates Europa: <http://www.kinkyfriedman.com/events.html>

Istanbul - Brücke zwischen Orient und Okzident

Geht ein Mann nach Pera, weiß man, was er dort sucht, heißt es in einem alten türkischen Sprichwort. Das Gehen war aber gar nicht immer so leicht, denn es gab fast 500 Jahre gar keine Brücke zwischen Pera und Sultanahmet, dem eigentlichen historischen Zentrum Istanbul. Die Stadt selbst galt zwar immer schon als eine symbolische Brücke zwischen Okzident und Orient, aber eine wirkliche Brücke zwischen West und Ost musste erst gebaut werden, nämlich die Galata-Brücke. Selbst Leonardo habe einst einen Entwurf für die Brücke an den Hof des Sultans gesandt, nur sei dieser nie angekommen. Wie ich hören, planen Sie, eine Brücke zu bauen, von Istanbul nach Galata, schreibt der Italiener 1503 an Bayezid leicht spöttisch, aber Sie kommen nicht weiter, weil Sie niemand mit den nötigen Fähigkeiten finden. Statt Leonardo wurde aber dann Michelangelo Buonarroti eingeladen, doch dieser wehrte sich vor der Exkommunikation. Es sollte noch mehrere Jahrhunderte vergehen, bis die Brücke zwischen Galata und Istanbul tatsächlich gebaut wurde und heute ist sie nicht nur wegen den vielen Anglern auf der Brücke eine touristische Attraktion, sondern vor allem auch wegen den vielen Fischbuden im Bauch der Brücke: noch nie hat ein Fischsandwich so gut geschmeckt, mit Blick auf Sultanahmet, Pera oder Topkapı Seraye.

[center][img]http://www.versalia.de/images/istanbul/istanbul_1.jpg[/img]/center]

Kapali Carsi - Gratis Tee trinken

Wer bei seinem Istanbul-Besuch an seine Gesundheit denken will, dem sei in Erinnerung gerufen, dass auch die moderne Sauna in der Türkei erfunden wurde. Zu einer Zeit als sich in Europa nicht einmal ärztliche Oberkörper wuschen, hatte das Osmanische Reich bereits eine ausgeklügelte Hygienekultur entwickelt, der man auch heute noch in diversen Hamams fröhnen kann, so auch im Kapali Carsi, dem gedecketen Basar, wo sich das Cemberlitas-Hamam schon seit 1584 befindet und seither – der Legende nach - durchgehend in Betrieb ist. Waschen ist in der Türkei immer noch ein spiritueller Akt, da sich Moslems auch vor jedem Gebet waschen, also dreimal täglich, das kann man sich in Mitteleuropa nur wünschen. Und wenn es wirklich einen Ort gibt, wo das Wünschen hilft, dann geht Istanbul sicherlich an die erste Stelle dafür. Der Kaffee, sagt nämlich ein arabisches Sprichwort, muss so heiß sein wie die Kehle eines Mädchens am ersten Tag, so heiß wie die Nächte in ihren Armen und schwarz wie die Flöte der Mutter, wenn sie es erfährt. Die hierzulande als Entdecker des Kaffees gepriesenen Türken trinken allerdings viel lieber ihren Apfeltee und verzichten wohl auch gerne auf die heißen Kehle, denn der Tee ist schon gesüßigt genug. Nicht nur eine afghanische Straße mit Seidenstoffen und Stammeschmuck findet man auf dem größten Basar Istanbul, der mit 3.400 Quadratmetern wohl auch einer der größten der Welt ist. 20 Tore lassen täglich eine halbe Million Menschen passieren, die die 3.500 Läden aufsuchen, die sich wiederum auf 61 Straßen verteilen. Einzelne Straßen widmen sich dem Gold, den Antiquitäten, dem Leder, Metall, den Fälschungen (sic!), der Keramik und natürlich den Teppichen, wo Tee trinken und eine Kaufberatung immer noch gratis sind.

[center][img]http://www.versalia.de/images/istanbul/istanbul_2.jpg[/img]/center]

Luxus mit Nostalgie

Am 4. Oktober 1889 erreichte der erste Orient Express von Paris kommend den Bahnhof Sirkeci in Istanbul. Die französische Kultur war aber schon viel früher in Istanbul angekommen. Längst war der Stadtteil Pera nicht mehr nur rein orientalisches, sondern stark an Paris orientiert und so entstanden auch viele Luxushotels europäischer Prägung gerade in diesem Stadtteil, darunter auch das weltberühmte Pera Palas Hotel, in dem abgesehen von dem Republikgründer Mustafa Kemal Atatürk (Zimmer 101, heute als Museum eingerichtet) oder Sultan Abdulhamid II. auch Edward II. oder Agatha Christie (Mord im Orient-Express) und Sarah Bernhardt genächtigt haben. In der dazugehörigen Orient Bar erhoben übrigens des Weiteren Spione ihre Gläser zum chin-chin, darunter die berühmte Mata Hari oder Kim Philby. Das blühende und prunkvolle 19. Jahrhundert ist auch heute noch in Istanbul, gerade im Pera Palas Hotel repräsentiert. Aber auch Ernest Hemingway,

Alfred Hitchcock, Greta Garbo, Zsa Zsa Gabor, King Edward VIII und viele andere mehr, genossen den Ausblick des Pera Palace Hotel, das 2008 renoviert wurde und heute zur arabischen Jumeirah Gruppe (Stichwort: Burj Al Arab) gehört. Das Hotel hat sich seinen 19. Jahrhundert Charme weitgehend erhalten, technologisch aber deutlich aufgerüstet. Als Symbol für die Tradition des Fortschrittsgedankens steht auch der alte schmiedeiserne Lift im Zentrum des Hotels, der der erste elektrische Lift überhaupt in der Türkei war. Das Pera Palace ist zwar selbst quasi ein Museum, aber es beherbergt sogar auch eines: im Raum 101, dem Lieblingsraum des Republikgründers, werden nicht nur seine Bücher, sondern auch viele andere Antiquitäten ausgestellt. Neben original Carrara Marmor und exquisitem Murano Glasslustern erwartet den Besucher auch eine imposante Architektur. Die Renovierung zwischen 2008 und 2010 wurde in Zusammenarbeit mit dem Turkish Superior Council for the Conservation of Cultural and Natural Property realisiert. Die meisten Räume haben einen Balkon, das Hotel verfügt über 5 Restaurants und Bars und ein Spa(380m2) mit Swimming Pool. Besonders beeindruckend ist aber auch der Empfangsraum, der sog. Kubbeli Salon, eigentlich ein Tee-Salon, der durch sein sechs Kuppeln und exklusive Ausstattung ein unvergessliches Erlebnis bietet. Luxus mit Nostalgie verbunden trifft das Pera Palace in zwei Worten am besten, aber natürlich ist auch die Lage des Hotels ein eindeutiges USP.

Das europäische und orientalische Istanbul

Das Pera, eigentlich das gegenüberliegende, wurde dann mit dem alten Stadtteil Sultanahmet durch die erste Galata-Brücke unter Sultan Abdülmecid (1823-1861) verbunden, die noch eine Pontonbrücke war. Natürlich besteht sie heute längst aus Stahlbeton und beherbergt täglich mehrere Millionen Menschen zwischen dem europäischen und dem alten Istanbul. Dabei ist eigentlich Sultanahmet der Stadtteil, der einst unter Konstantin als römische Hauptstadt ausgebaut worden war. Inmitten seines Zentrums steht heute noch die Konstantinsäule (Cemberlitas) vor dem Basar und der Obelisk (Dikilitas) inmitten des einstigen Hippodroms. Besonders beeindruckend ist aber auch der Überrest des Million Steines, der das einstige Zentrum des Imperiums markierte. Alle Entfernungen des Römischen Reiches wurden von diesem Punkt aus gemessen und Kaiser Konstantin hatte ihn im 4. Jahrhundert von Rom aus kommen lassen, um von nun an, das Imperium neu zu vermessen und die Richtung vorzugeben: der Osten. Unter der Herrschaft von Flavius Valerius Aurelius Constantinus (ca. 272-374), dem ersten christlichen Kaiser, hatte das Imperium nämlich noch längst nicht seine größte Ausdehnung erreicht. Das heutige Istanbul ebenso wenig, denn die als europäische Stadt größte und siebentgrößte Stadt der Welt, wird jährlich von 2,3 TouristInnen besucht. Die geschätzten 10 Millionen BewohnerInnen Istanbuls sorgen für eine weitere Ausdehnung der Stadt, denen natürlich auch immer mehr Kulturdenkmäler zum Opfer fallen. Denn natürlich wollen Bewohner und Touristen gut und sicher transportiert und versorgt werden und so stellt die Schaffung einer öffentlichen Infrastruktur, die das riesige Verkehrsaufkommen verdauen kann, eine große Herausforderung für die Stadtverwaltung Istanbuls dar. Den Katzen Istanbuls dürfte das ziemlich egal sein, sie liegen faul in der Februarsonne und wälzen sich von einer auf die andere Seite. Bei einem Stadtpaziergang durchschnittlicher Länge zählt man leicht 42 Katzen, denn sie tummeln sich wirklich an allen Orten, wie man auch auf dem einen Foto sehen kann.

[center][img]http://www.versalia.de/images/istanbul/istanbul_3.jpg[/img][/center]

Hälfte, die türkische Antwort auf den Blues

Das türkische Wort „Hälfte“, dem bei der Konzeption von Orhan Pamuks Buch über Istanbul eine tragende Rolle zukommt, wurde sogar schon im Koran erwähnt. Die Bezeichnung des Todesjahres der Frau von Mohammed wird als „senetül huzun“, also als „Hälfte-Jahr“ bezeichnet und macht deutlich, dass ein schmerzlicher Verlust den Begriff kennzeichnet. Pamuk betont aber, dass es heute vor allem zwei Sinnvarianten dieses Wortes gibt. Die erste führt zum Auftreten von „Hälfte“, also Melancholie, auf unverhältnismäßige Hinwendung zu Profitstreben und diesseitigen Genüssen zurück. Der Verlust dieser, würde das Gefühl des Hälfte verursachen. Die zweite Interpretation leitet Pamuk vom Sufismus her: es bedeute das Gefühl der Unzulänglichkeit, Gott nicht nahe genug zu sein und hienieden für Gott nicht genügend tun zu können. In den Worten Pamuks: „Das seit 150 Jahren auf der Stadt lastende Gefühl permanenten Scheiterns“.

Schilderungen und Vergleiche mit der französischen "Tristesse", der italienischen "tristezza" oder eben der griechischen "Melancholie" (von griech. fÄ¼r: schwarze Galle) gehören sicherlich zu den Höhepunkten Pamuks Literatur und er beweist, wie belesen und feingeistig er ist. Für ihn ist die Melancholie kein bloß individuelles Gefühl, sondern geradezu "das" Gefühl der Stadt. Er begründet dies u.a. mit dem Untergang des Osmanischen Reiches, das auf der Stadt lastete, wie ein Fluch. Der Zwang zur Moderne, der sich nach dem Ersten Weltkrieg in der türkischen Bourgeoisie (zu der auch seine Familie gehörte) festsetzte, wird von Pamuk fast mit Spott bedacht, denn es gibt eigentlich ja keinen Grund sich für die (osmanische) Vergangenheit zu schämen.

Das Museum der Unschuld

Der Besuch des Museums der Unschuld am besten mit der Buchausgabe selbst in der Hand, macht jeden Istanbul-Besuch zu einem unvergesslichen Erlebnis. (Kleiner Tipp: Wer das Buch auf der richtigen Seite aufschlägt, bekommt sogar einen Gratis-Eintritt!) Denn aus der fiktiven Buchvorlage wurde tatsächlich ein reales Museum, ganz in der Nähe des Galataturmes. Viele Objekte, die im Buch beschrieben werden, manifestieren sich im Museum der Unschuld in reale Materie, darunter auch eine Wand mit 4213 Tschickstummeln seiner geliebten Füsun und andere Fiktionen. Ein Museum über Dinge, die in einem Roman geschehen, ist schon als Idee so schön, dass man dabei mehr als nur in Schwärmen kommt. Die Belegschaft des Museums gehört noch dazu zur freundlichsten aller mir bekannten Museen der Welt und der Ort selbst, auch das Stadtviertel in dem sich viele Antiquitätengeschäfte befinden und Aufschlüsse darüber geben, woher das Inventar des Museums wohl stammen könnte, gehören zu den wohl schönsten Plätzen dieser ach so wunderbaren Welt, die sich am besten zwischen Orient und Okzident, in Istanbul, genießen lässt. Weitere Ausflüge in die nähere Umgebung können etwa ans Meer zu den Prinzeninseln führen (auf Büyükdere gibt es ein tolles Hotel, das Splendid Palas) oder auch nur zum Abendessen auf die Insel, die man auch auf dem Foto sieht: die Leanderturminsel. Denn die eigentlichen Stadttaxis sind in Istanbul die Boote, die regelmäßig alle 15 Minuten verkehren und einen von einem Stadtteil in den andern bringen.

Museum der Unschuld: <http://www.masumiyetmuzesi.org/>

Für Ferienwohnungen: <http://www.manzara-istanbul.com>

Hotel: Pera Palaces Hotel: <http://www.jumeirah.com>

Hotel Prinzeninsel Büyükdere: <http://www.splendidhotel.net>

Soundtrack: Crossing the bridge "The Sound of Istanbul"

Weiterführende Filme und Literatur:

Fatih Akin: Gegen die Wand (2004), Crossing the Bridge (2005), Auf der anderen Seite (2007)

Fatih Akin (Hg): Crossing the bridge "The Sound of Istanbul", dreisprachig (deutsch-englisch-türkisch), 2005, 100 Seiten Fotos von Herve Dieu (S/W) und Andreas Thiel (Farbe) und 4 CDs mit klassischer und moderner türkischer Musik, erschienen bei Earbooks

Barbara Yurtdas: Istanbul, Insel, 2008, 311 Seiten

Orhan Pamuk: "Das Museum der Unschuld", Hanser, 2008, übersetzt von Gerhard Meier, 571 Seiten. Außerdem sind im Hanser Verlag von Orhan Pamuk erschienen: "Istanbul. Erinnerungen an eine Stadt" (2006), "Das schwarze Buch" (1995), "Das neue Leben" (1998), "Rot ist mein Name" (2001) "Schnee" (2005).

Istanbul, Christian Verlag, 2006, übersetzt von Tracey J. Evans, 192 Seiten

Andrea Gorys: ISTANBUL, Mit Bosphorus-Tour und Prinzeninseln, Du Mont Reiseverlag 2005, 240 Seiten

Wilhelm Genazino: ISTANBUL. Hardcover, Fadenheftung, 160 Seiten, durchgängig 4-farbig und Duotone auf zwei Papieren. Format 22 × 30 cm

Laura Salm-Reifferscheidt/Isabel Bäcker: Basare Istanbul. Mosaik einer sinnlichen Welt. Mit 30 Rezepten und vielen Fotografien von Moritz Stipsicz. 2008, Christian Brandstätter Verlag, 224 Seiten
300 Farabbildungen, Format 24x 30,

Martin Seger/Friedrich Palencsar: Istanbul. Metropole zwischen den Kontinenten.
Borntraeger, 2006, 358 Seiten

Nazim Hikmet: Die Namen der Sehnsucht/Hasretlerin Adi. Gedichte. Türkisch und deutsch.
Ausgewählt, nachgedichtet und mit einem Nachwort versehen von Gisela Kraft, Ammann Verlag, 360
Seiten. Rezension: http://www.versalia.de/Rezension.Hikmet_Nazim.295.html

Saturday Night Life im Twin Pack

WAVES VIENNA 2013 - 3. bis 6. Oktober 2013 in Wien und Bratislava

â€žYouâ€™re so easy to loveâ€œ, heiÃŸt es in einem Song der deutschen Gitarrenpopband SLUT, die auf dem diesjÃ¤hrigen dritten Ausgabe des Wiener Club- und Showcase-Festivals WAVES VIENNA einen Gastauftritt haben wird. Und tatsÃ¤chlich wird es den Besuchern des diesjÃ¤hrigen WAVES Festivals leicht fallen, VIENNA zu lieben: 80 Bands werden vier Tage lang auf zwÃ¤lf BÃ¼hnen entlang des Wiener Donaukanals und der PraterstraÃŸe der Donaumetropole Wien das Wasser abgraben, aus diesem Grund wurde die Clubmeile dieses Jahr gleich bis Bratislava, das ja ebenfalls an der Donau liegt, verlÃ¤ngert, wo weitere 30 Acts auf ein mitteleuropÃ¤isches und internationales Publikum warten. Da fÃ¤hlt einem sogar die Liebe leicht!

<http://www.wavesvienna.com/de/festival/waves-vienna-map/>

â€žEast meets Westâ€œ

heiÃŸt nur einer von vielen Programmpunkten des WAVES VIENNA, denn neben der Ausweitung des beispielbaren Territoriums in die slowakische Nachbarstadt, nur 60 km von Wien entfernt, werden auch dieses Jahr wieder zwei GastlÃ¤nder mit ihrer jeweiligen Musikszene prÃ¤sentiert. Slowenien und Belgien sind 2013 die Schwerpunkte des Festivals, aber neben Bands aus diesen beiden LÃ¤ndern werden auch weitere aus Ã–sterreich, Tschechien, Slowakei, DÃ¤nemark, Island, Brasilien, u.v.m. dabei sein. Das musikalische Repertoire wird dabei von Indie-Gitarren-Rock Ã¼ber Elektronik bis Clubmusic reichen und dabei wirklich nichts auslassen, was Rang und Namen hat oder von Insidern bereits als vielsprechendes neues Talent und - noch - als Geheimtipp gehandelt wird.

WAVES VIENNA Music Conference

WAVES VIENNA ist nÃ¤mlich nicht nur ein Musikfestival der Sonderklasse, sondern auch eine Music Conference, auf der sich Professionals am 3. Und 4. Oktober mit den jeweiligen MusikmÃ¤rkten und -szenen der beiden GastlÃ¤nder vertraut machen kÃ¶nnen. Die WAVES VIENNA Music Conference ist ein wesentlicher Teil des Music Festivals und bietet neben Lectures, Panels, Diskussionen und Workshops auch die Basis und Inspiration fÃ¼r eine langjÃ¤hrige, zentraleuropÃ¤ische Zusammenarbeit. Mit der Wiener Urania steht der Konferenz dieses Jahr ein attraktives historisches Vortragshaus zur VerfÃ¼gung, das gleich mehrere RÃ¤ume zum Networking zur VerfÃ¼gung stellt. Der Schwerpunkt â€žKooperation zwischen Ost und Westâ€œ wird durch spannende Zukunftsthemen der Musikbranche ergÃ¤nzt und wirtschaftliche Themen erweitert.

WAVES Bratislava

In Bratislava werden am 5. Oktober neben der ehemaligen alten Markthalle vor allem auch die folgenden Venues mit 30 Konzerten und einem Eintrittsticket gerockt: KC Dunaj, V â€“klub, Atelier Babylon, Polish Institute, Nu Spirit Club, Gorila.sk Urban Space. Alle sieben Locations befinden sich in unmittelbarer NÃ¤he in der Innenstadt und widmen sich der slowakischen Musikszene, aber auch auslÃ¤ndischen GÃ¤sten. â€žAnd there is no better geographic location and symbolic connection of the new and old Europe, than Twin Cities, Vienna and Bratislava,â€œ fÃ¼gt die â€žDramaturginâ€œ des Bratislava Waves Festivals, BibiÃ¡na GrebenovÃ¡, vielversprechend hinzu. Ein shuttlebus wird die beiden Twin Cities die ganze Samstagnacht lang im Stundentakt verbinden. Saturday Night Life im Twin Pack - das gibtâ€™s eben nur in Mitteleuropa!

WAVES VIENNA Planer und WAVES VIENNA Daily

Der WAVES VIENNA Planer wird auch dieses Jahr wieder im praktischen Taschenformat A6 auf 100 Seiten relevante Infos zum Festival beinhalten. Neben PortrÃ¤ts der auftretenden KÃ¼nstlerInnen werden auch alle PartnerInnen des Festivals vorgestellt. ErgÃ¤nzend dazu gibt es Programminfos, Informationen zu den Locations und vieles mehr. Das WAVES VIENNA Daily wird an allen Festivaltagen vom 3. bis 6. Oktober im Format A5 erscheinen und ab Mittag an allen neuralgischen

Punkten des Festivals zur freien Entnahme aufliegen. Inhaltlich wird sich Waves Daily mit den Highlights des vergangenen Tages auseinandersetzen wie auch mit denen des kommenden. Darüber hinaus gibt es Interviews, KünstlerInnen-Vorstellungen und Beiträge zu aktuellen Themen wie auch zu den Outputs der Konferenz und der Workshops.

WAVES VIENNA im Radio

Wer sich bereits im Vorfeld seinen Stundenplan anhand des Waves Planer (siehe oben) zusammenstellen will, sollt sich unbedingt mit der Deezer-Playlist auf das Waves Vienna 2013 vorbereiten. Bitte einfach den untenstehenden Link anklicken, reinhören und erste Festivalstimmungswellen wahrnehmen! Auf der Plattform von Deezer werden alle Acts des Waves Vienna 2013 vorgestellt und man findet in der dort angelegten Playlist auch wirklich alle Artists, die am Festival spielen werden.

<http://www.wavesvienna.com//artikel/listen-to-radio-waves-vienna/>

FACTS & FIGURES Wien

Venues: Flex | Clubschiff | Badeschiff | Odeon | Red Bull Brandwagen | Café Dogenhof | MS Schlagen | Fluc | Fluc Wanne | Pratersauna | Viktor-Bucher-Galerie | Beatboxx | Heineken Music Train (Straßenbahn der Wiener Linien) |

TICKETS

Tickets für das WAVES VIENNA 2013 sind unter www.wavesvienna.com resp. www.ticketgarden.com erhältlich. VVK-Tickets können in der Festivalzentrale am Clubschiff (geöffnet Do-Sa, 10.00-01.00 Uhr) gegen das Festivalband eingetauscht werden.

Es flutet die Donau

Das WAVES FESTIVAL in Wien/Bratislava 2014

Das WAVES VIENNA läutet Anfang Oktober bereits zum vierten Mal einen heißen Wiener Kulturherbst ein. Denn neben internationalen Acts u.a. aus den Gastländern Niederlande und Kroatien findet auch eine WAVES Music Conference und ein popkulturelles WAVES Filmfest statt. Zudem wird gleichzeitig auch die Twin City Schwester Bratislava - nur eine knappe Stunde von Wien entfernt - mit einem unglaublichen musikalischen Programm aus den verschiedensten Bereichen zeitgenössischer Musik (Alternative, Elektronik, Rock und Clubmusik) bespielt. Gleich mehrere Gründe also, dass die Flut beim WAVES auch dieses Jahr wieder anschwillt.

[center][img]http://www.versalia.de/images/waves_vienna.jpg[/img][center]

Stars und Showcase Festival

Der einzigartige WAVES Festivalreigen wird am 1. Oktober im renommierten Wiener Konzerthaus von dem australischen Singer/Songwriter Scott Matthew eröffnet. An dem anschließenden Wochenende bis einschließlich 5. Oktober 2014 werden insgesamt mehr als 180 internationale Bands und Solokünstler auftreten, darunter auch Acts aus den diesjährigen Gastländern Niederlande und Kroatien, die nach dem Motto "East meets West" jedes Jahr als eigene Programmschiene des Showcasefestivals gebucht werden. Neben etablierten und bekannten Artists geht es den engagierten Organisatoren des WAVES VIENNA vor allem auch darum, neue Bands zu entdecken, die über internationales Format verfügen. Wer das WAVES VIENNA dieses Jahr besucht, kann also vielleicht schon heute die Stars von morgen kennenlernen und das zu einem sogar zu einem sehr sehr günstigen Pauschalpreis (z.B. Early Bird Ticket Package) für alle Tage, aber auch durch günstige Tagespreise. 12 Bühnen in Wien und 10 Bühnen in Bratislava, insgesamt 180 Acts: das ist auch im internationalen Vergleich einzigartig.

East meets West

Das vielfältige Programm zwischen Alternative, Elektronik, Rock und Clubmusik bietet jedem Musikliebhaber ein abwechslungsreiches Wochenende voller neuer Eindrücke und Innovationen, denn auch eine WAVES Music Conference und ein WAVES Filmfest wird angeboten. Warm-Up-Partys in Berlin und Budapest zeigen, dass das WAVES VIENNA auch international immer höhere Wellen schlägt und beweisen, dass Wien derzeit wirklich "the place to be" ist. Das einzigartige Wiener WAVES Festival, das seit zwei Jahren zeitgleich auch in Bratislava stattfindet, macht Wien schon seit 2011 immer wieder zu einem ganz besonderen Ort der Begegnung. Damit wird die Brückenfunktion der Stadt erneut unterstrichen, auch weil sich auch die Programmierer des WAVES dezidiert als Brückenbauer nach Süd-Ost-Europa verstehen, wie der Programmschwerpunkt "East meets West" und auch das neu dazugekommene Filmfest zeigen. Das WAVES Festival wird damit zu einem unverzichtbaren Bestandteil der heimischen und mitteleuropäischen Kulturszene und hebt Wien als einzigartigen Standpunkt von internationaler Bedeutung erneut hervor.

Neue Locations und spezielle Angebote

Das umfangreiche musikalische Set kann hier zwar nicht wiedergegeben werden, aber ein Blick auf die WAVES Homepage lohnt sich allemal. Dort findet sich etwa ein Trailer mit Link zu YouTube, der einen ersten Vorgeschmack auf das einzigartige Festival im Herzen Wiens gibt. Als Venues sind dieses Jahr wieder einige Locations am Donaukanal (Badeschiff, Flex, Flex Café) sowie in der Inneren Stadt (Alte Post (Festival Centre), Xpedit Lager, Porgy & Bess, Haus der Musik, Brut, Brut Bar, Heuer, Konzerthaus (Eröffnung)) vorgesehen. Erstmals dabei ist auch die Universität für Musik und darstellende Kunst als Conference Centre, wo sich die Branche und Musiker sowie Interessierte treffen. Außerdem: Für ausländische Gäste empfiehlt es sich auch die speziellen Hoteltarife auf der Homepage des WAVES zu checken, so bieten etwa das Hotel Daniel in Wien als auch das Crowne Plaza in Bratislava während der Festivaldauer spezielle Tarife an. Auch Austrian

Airlines hat vergünstigte Flüge im Rahmen des Festivals im Programm. Mit der wachsenden Bedeutung des Festivals wird auch Wien als Begegnungsplatz zwischen Ost und West immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Tickets sind unter <http://www.wavesvienna.com> erhältlich.

GrÄ¶Ä¶er als ein groÄ¶Ä¶er Baum - Mirel Wagner

*Ä¶Ä¶(...)/but death comes a sneaking in/through the keyholes/heÄ¶Ä¶s clever and he knows
whatÄ¶Ä¶s beneath the floorboards/death comes to feast/like a greedy hungry beast/
he wants it all/and here he crawls...Ä¶Ä¶*

Ä¶Ä¶ heiÄ¶Ä¶t es in der Singleauskoppelung Ä¶Ä¶No deathÄ¶Ä¶ von Mirel Wagner, ihrem
erstem Ä¶Ä¶ selbstbetitelten - Album und auch die Melodie ist beinahe eben so dÄ¶Ä¶ster, wie die zitierte
Textstelle. Aber auch dieser Tod kann - zumindest in dem Lied Ä¶Ä¶ kein Liebespaar entzweien, denn der
Refrain lautet allzu einprÄ¶Ä¶gsam: Ä¶Ä¶No death can tear us apartÄ¶Ä¶. Ganz schÄ¶Ä¶n in
Weltuntergangsstimmung verbreitet die gerade erst 29 Jahre alt gewordene finnisch-Ä¶Ä¶thiopische
SÄ¶Ä¶ngerin Mirel Wagner, aber auch auf ihren Konzerten, denn sie kommt ganz allein, nur von ihrer
Gitarre begleitet auf die BÄ¶Ä¶hne und beginnt ohne zu stocken ihren Vortrag in D-Moll. D... wie
Dunkelheit.

<https://www.youtube.com/watch?v=pYtvkoqTnSs>

Sub Pop zur Starthilfe

Die Musikerin, die in Ä¶Ä¶thiopien geboren wurde und in Espoo Finland aufwuchs, wird vielleicht durch
die dortigen LichtverhÄ¶Ä¶ltnisse (50 Sonnentage/Jahr) mit einer depressiven Grundstimmung
herangewachsen sein, aber das trifft auf so viele andere Teenager auch zu, und zwar in der ganzen
Welt. Keine davon hat aber eine so klare und einprÄ¶Ä¶gsame Stimme wie Mirel Wagner, die schon im
Alter von 16 Jahren anfang ihre Stimmungen in Songs auszudrÄ¶Ä¶cken und zu verewigen. Ihr
selbstbetitelt Album erschien vor fÄ¶Ä¶nf Jahren bei dem finnischen Indie Label Ä¶Ä¶KioskiÄ¶Ä¶ und spÄ¶Ä¶ter
auch in UK und Europa bei Bone Voyage Recordings und in Nordamerika bei Friendly Fire
Recordings, von wo sie 2014 zu Sub Pop wechselte, dem alten Grunge Label aus Seattle, dem schon
so manche Newcomerband ihren Triumph zu verdanken hat. Auch das Time Magazine war 2012
schon davon Ä¶Ä¶berzeugt das Mirel Wagner eine KÄ¶Ä¶nstlerin ist, die man einfach kennen sollte. Ihr
zweites Album heiÄ¶Ä¶t Ä¶Ä¶brigens Ä¶Ä¶When the Cellar Children See the Light of DayÄ¶Ä¶ und ist schon im Titel
ein klarer Hinweis auf eine aufrechte Lebenshaltung in slow motion und der edlen Entschleunigung
des postmodernen Stress-Alltags.

TrÄ¶Ä¶ume unter EichenbÄ¶Ä¶umen

In Finnland gibt es aber auch aufgrund der dortigen geographischen Lage so etwas wie die Ä¶Ä¶nachtlose
NachtÄ¶Ä¶, denn von Mitte Mai bis Anfang August wird es dort nie richtig dunkel und so gibt es auch bei
Mirel Wagner sehr viel Hoffnung. In einem ihrer neuen Songs Ä¶Ä¶Taller than Tall TreesÄ¶Ä¶ singt sie von
groÄ¶Ä¶en BÄ¶Ä¶umen, die im Wachsen noch lernen und einer Frau, die von einem Mann zwar bewundert
wird, dessen Schatten sich aber selbst Ä¶Ä¶ber ihre GrÄ¶Ä¶Ä¶e legt: Ä¶Ä¶I wanna lay down with you/Fall under
that big, big blueÄ¶Ä¶. Ihre dritte Single-Auskoppelung, erschienen bei Sub Pop, trÄ¶Ä¶gt den lakonischen
Titel Ä¶Ä¶Oak TreeÄ¶Ä¶. In ihm heiÄ¶Ä¶t es u.a. Ä¶Ä¶if you walk in the woodsÄ¶Ä¶ and you see/a big old oak tree
carefully, please/Ä¶Ä¶cause IÄ¶Ä¶m dreaming underneath/and I dream sweet dreams...Ä¶Ä¶. Die versonnene Stimmung
mit dem Blues-Timbre erzÄ¶Ä¶hlt mit wenig instrumenteller Begleitung (Bass, Keyboard, Schlagzeug,
Chorus) nÄ¶Ä¶mlich auch davon, wofÄ¶Ä¶r es sich zu leben lohnt, selbst im dÄ¶Ä¶steren Norden oder einem
Winter wie in diesen Breiten: um unter EichenbÄ¶Ä¶umen zu trÄ¶Ä¶umen. Minimalismus mit Cinemscope-
Wirkung in jedem Fall.

<https://www.youtube.com/watch?v=0GXXK-NdyGY8>

<https://www.youtube.com/watch?v=b9cmrU7xH5M>